

Renaturierte Bäche im Siedlungsraum – Platz für Natur und Erholung





Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr



Abonnementspreis: Fr. 30.–
Auflage: 3000 Exemplare
Herausgeber:
BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:
Gertrud Hartmeier
Vorstadt 29, 5200 Brugg
Telefon 056 442 37 70
gertrud.hartmeier@birdlife-ag.ch

Redaktion:
Christine Huovinen (chu)
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz
Telefon 081 413 52 38
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:
Simone Mosch
Kappelen 5, 5706 Boniswil
Telefon 079 820 50 21
simone.mosch@gmx.ch

Druck:
Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Papier:
Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau – Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:
Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

Adressänderungen:

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 3_2017: 24. Juni 2017

Titelbild: *Bub spielt am Dorfbach* Foto: Shutterstock

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Auftrag ist seit fünf Jahren klar und kommt von höchster Stelle: Der Bundesrat legte in seiner Strategie «Biodiversität Schweiz 2012» fest, dass «allen Menschen Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen mit der Biodiversität ermöglicht werden sollen». Dies als «Basis dafür, dass Biodiversität von allen als eine zentrale Lebensgrundlage verstanden und bei relevanten Entscheidungen berücksichtigt werden kann».

Auch wenn der Aktionsplan Biodiversität, der dieses Ziel konkretisieren soll, noch immer nicht vorliegt – wir alle bei BirdLife arbeiten auf allen Ebenen seit langem an der Umsetzung. «Sachkenntnisse über die in der Schweiz lebenden Arten, über die Biodiversität und ihren Wert und über Handlungsmöglichkeiten, Biodiversität zu erhalten und zu fördern»: Genau das vermitteln die 450 BirdLife-Sektionen in der ganzen Schweiz im direkten Kontakt mit der Dorfbevölkerung jedes Jahr an unzähligen Exkursionen und Grundkursen. Die Kantonalverbände, allen voran BirdLife Aargau, bilden mit ihrem breiten Bildungsangebot einerseits Artenkennerinnen und -kenner aus und andererseits jene, die dieses Wissen auch an die Leute bringen. BirdLife Schweiz erarbeitet die für die Feldornithologie-, Feldbotanik- und Exkursionsleitungskurse nötigen Lehrmittel.

Der Bundesrat muss an dieser zielgerichteten Zusammenarbeit aller BirdLife-Ebenen zur Erreichung seiner Ziele eine riesige Freude haben! Er spricht in seinem Beschluss auch ausdrücklich von «auserschulischen Institutionen wie Naturschutzzentren». BirdLife Schweiz ist auch da seit langem tätig mit den beiden bisherigen Zentren La Sauge und Neeracherried und mit der Gründung des Netzwerks Schweizer Naturzentren, dem bereits 36 Zentren in der ganzen Schweiz angehören.

In gut anderthalb Jahren wird das neue BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee seine Tore öffnen. In enger Kooperation arbeiten BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz täglich an diesem Ziel. Die Unterstützung, die wir von allen Seiten erhalten, motiviert und ist Verpflichtung. Bereits haben über 100 BirdLife-Sektionen mit grossen und kleinen Beiträgen den Bau des Zentrums unterstützt. Dafür danken BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz ganz herzlich.



Werner Müller,
Geschäftsführer BirdLife Schweiz

Foto: zVg



Inhaltsverzeichnis



Foto: Beni Herzog

20-22 Vögel beobachten für einen guten Zweck
 Rund 30 Jugendliche nahmen am ersten Junior Birdrace von BirdLife Aargau teil und sammelten damit Geld für das Naturzentrum am Klingnauer Stausee.



Foto: Beni Herzog

24-25 Neuer Storch-Nistplatz in Stetten

Dank der Initiative zweier Naturschützer wartet auf einem Stetter Kamin ein neuer Nistplatz auf seine ersten Bewohner.

27-28 Tote Reuss - Neues Leben auf altem Schwemmland

Zehn Jahre nach der Renaturierung beherbergt die Tote Reuss bei Fischbach-Göslikon zahlreiche z. T. seltene Tier- und Pflanzenarten.



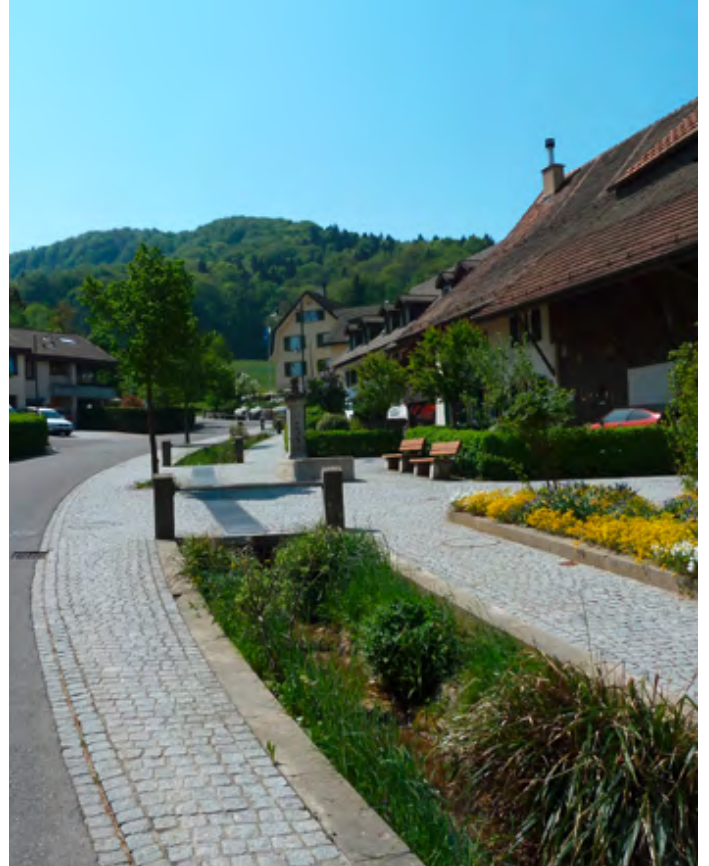
Foto: Eric A. Soder

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Schwerpunkt Gewässer:	
– Bäche im Siedlungsraum	4
– Interview: Es ist wieder viel Leben im Aabach bei Wildegg	7
BirdLife Aargau:	
– Verbandstätigkeit BirdLife Aargau	9
– Exkursion an der 35. DV in Seengen am Eichberg	10
– Waldrandvögel	12
– Fortsetzung Projektwettbewerb	14
– Protokoll der 35. DV in Seengen am Eichberg	15
– Neophytenprojekt	19
– Junior Birdrace: Mit Freude für einen guten Zweck	20
Aktuell:	
– Nachruf Hans Schibli	23
– Storchenaufzuchtstation Stetten	24
Kanton Aargau:	
– Die Tote Reuss bringt neues Leben	26
SVS / BirdLife Schweiz:	
– BirdLife im Tessin	28
– Der neue Birdlife-Jugendgruppen-Ordner mit tollen Anregungen	28
Diverses, Veranstaltungen:	
– Leserwettbewerb	29
– Veranstaltungen Naturama	29
– Veranstaltungen BirdLife Aargau	30
– Jahresprogramm 2017	32



Aarauer Rathaus- und Marktgasse mit offenem Stadtach, um 1885.

Foto: Elsasser, Theo, Der Aargau einst – Photographien aus der guten alten Zeit, Aarau 1974



Der ausgedolte Bach in Killwangen – ein prägendes und identitätsstiftendes Element im Ortsbild.

Foto: Seippel Landschaftsarchitekten GmbH

Bäche im Siedlungsgebiet

Wie lassen sie sich am besten gestalten?

Die Anforderungen an Bäche im Siedlungsgebiet sind vielfältig. Diese im Planungsprozess unter einen Hut zu bringen, ist eine kreative Herausforderung. Der Kanton als Gewässereigentümer hat mit der neuen Publikation «Bäche im Siedlungsgebiet – gestaltet und naturnah» ein nützliches Hilfsmittel erarbeitet.

Wachsen Heuberei am Heubereibergbach? Was tätscht am Tätschbach? Welche Lumpen trieben am Lumpemülibach ihr Unwesen? Fliesst der Wiehnachtsbach nur an Weihnachten? So vielfältig wie ihre Namen ist der Charakter der unzähligen Bäche im Kanton Aargau. Sie entspringen, fliessen, mäandrieren, rauschen, stürzen, schiessen, stauen und münden. In vergangenen Zeiten, als es noch keine Trink- und Abwasser-versorgung gab, waren die Bäche ein zentraler Teil des öffentlichen Raums und des

Lebens. Das Wasser der Bäche trieb verschiedene mechanische Einrichtungen an und förderte so die Entwicklung von Gewerbe und Industrie: Mühlen, Hammer- und Schmiedewerke, Spinnereien, Webereien, Seilereien. Nicht selten bestimmte der Bachlauf gar, wie sich eine Siedlung entwickelte.

Auch heute noch sind die Bäche im Kanton Aargau wichtig für die Siedlungsgestaltung und -ökologie. Bäche können einen Ort einzigartig machen. Sie sind eine Chance, einem Quartier, einem Strassenzug oder einem Platz eine besondere Ausstrahlung und eine besondere Aufenthaltsqualität zu geben.

Der ausgedolte Bach in Killwangen ist ein prägendes und identitätsstiftendes Element im Ortsbild. Trotz knappen Raumverhältnissen entsteht mit der bewachsenen Sohle ein attraktiver Lebensraum für heimische Arten, der die Längsvernetzung ermöglicht.

Verschiedene Interessen prallen aufeinander

Innerhalb des Siedlungsgebiets sind die Anforderungen an die Gestaltung von Fliessgewässern anspruchsvoll. Auf engem Raum sollen Bachgerinne Hochwasser standhalten, gleichzeitig müssen sie heimischen Tieren und Pflanzen Lebensraum bieten und Erlebnis- und Identifikationsraum für den Menschen sein. Wie lassen sich diese unterschiedlichen Vorgaben in einem Bachprojekt gleichwertig einbringen? Wer nimmt die notwendige Interessenabwägung vor? Wie lassen sich trotz gefordertem verdichtetem Bauen die Bäche ökologisch aufwerten? Und wie finden wir zur konkreten Gewässergestalt bei der Projektierung?

Gesamtschau vor Einzelprojekt

Es lohnt sich, bei der Planung über das eigentliche Projektgelände hinaus zu schauen



Am Aabach in Lenzburg sind der filigrane Fussgängersteg und der mit behauenen Natursteinquadern gestaltete Wasserzugang wichtige Bestandteile im städtischen Freiraumnetz.
Foto: SKK Landschaftsarchitekten AG



Im neuen Ehretpark nahe der Altstadt in Sursee laden einfache Sitzstufen am renaturierten Gewässer zum Verweilen und Spielen ein.
Foto: Seippel Landschaftsarchitekten GmbH



Am Erusbach in Villmergen konnten mit einer Gesamtüberbauung eine attraktive Wohnsiedlung realisiert und gleichzeitig dem Bach mehr Raum zur Verfügung gestellt werden.
Foto: Manuela Di Giulio



Ein Siedlungsbach versteckt sich im Dschungel des Abstandsgrüns...
Foto: zVg

und beispielsweise ein ganzes Bachsystem oder das umgebende Siedlungsgefüge zu betrachten. So lassen sich funktionierende Zusammenhänge besser verstehen und zukunftsweisende Lösungen finden. Als vorteilhaft erweist sich auch, in interdisziplinären Teams zu arbeiten und relevante lokale Akteure einzubeziehen. Im Projekt gilt es ausserdem aufzuzeigen, wie das Gewässer sowohl für die Natur als auch für die Einwohnerinnen und Einwohner der Ge-

meinde wertvoll sein kann, z. B. als Erlebnisspielplatz für Kinder.

Ortsspezifische Lösungen anstatt allgemeingültige Handlungsanweisungen

Bei der Planung ist es auch wichtig miteinzubeziehen, wie sich die Siedlung im Umfeld des Gewässers in Zukunft verändern könnte. Eine Nutzungsänderung oder die Überbauung grösserer Areale direkt am Wasser kann sich auch auf den Gewässerraum positiv

auswirken. Voraussetzung ist, dass diese Chancen erkannt und genutzt werden. Stärker als in der offenen Landschaft gilt es bei Wasserbauprojekten im Siedlungsgebiet, auf den spezifischen Ort einzugehen und aus den örtlichen Gegebenheiten bis hin zum Umgang mit den Pflanzen eine Gestaltungssprache abzuleiten und umzusetzen. Allgemeingültige Handlungsanweisungen werden dem komplexen Siedlungsumfeld selten gerecht.



Schwerpunkt Gewässer im Siedlungsraum



Die neue Broschüre des Departements Bau, Verkehr und Umwelt hilft weiter.

Fliessgewässer gehören zu den wertvollsten Freiraumelementen im Siedlungsraum. Ihre integrale Entwicklung ist herausfordernd, aber vor allem auch ein enormes Potenzial für die Siedlungsqualität. Die neue Arbeitshilfe widmet sich deshalb dem facettenreichen Thema «Bäche im Siedlungsraum – gestaltet und naturnah». Sie geht der Frage nach, wie trotz eng gesetzter Rahmenbedingungen ein lebendiges, ortsspezifisches Fliessgewässer entstehen kann, an dem sich Anwohnerinnen, Fischer, Fachexpertinnen, Naturschützer und Erholungssuchende gleichermaßen erfreuen. Die Publikation im Format A4 hat 126 Seiten, ist farbig bebildert und kann zum Preis von CHF 20 bestellt werden unter: www.ag.ch/baeche-im-siedlungsgebiet oder per Email an alg@ag.ch.



Auch BirdLife Schweiz hat eine neue Broschüre «Wasser im Siedlungsraum» herausgegeben. Sie liefert Praxistipps, wie Gewässer im Siedlungsraum zu einem wertvollen Lebensraum für Mensch und Natur werden können. Die Broschüre kann unter www.birdlife.ch/shop bestellt werden.

Unterhaltmassnahmen sind gleichzusetzen mit Gestaltung

Eine natürliche Dynamik ist bei Siedlungsbächen nur eingeschränkt möglich. Trotzdem sind sie alles andere als statisch. Die spontane Besiedlung mit Pflanzen und Tieren, das manchmal explosionsartige Anschwellen nach Regenfällen oder die Arbeit des strömenden Wassers verdeutlichen die Dynamik eines sich stetig verändernden Lebens- und Erlebnisraumes. Nach Abschluss eines Wasserbauprojektes ist zwar das Gerinne erstellt, für den Lebensraum Bach beginnt aber erst dann eine span-

nende Phase des Entfaltens, Entwickelns und neu Etablierens. Für den Unterhalt bleibt die Herausforderung, die z. T. unvereinbaren Ansprüche an Siedlungsgestalt, Bachentwicklung, Gewässerökologie und Nutzung langfristig in Einklang zu bringen. Damit dieser Spagat gelingt, ist ein regelmässiger Austausch zwischen den verschiedenen Fachspezialisten unabdingbar.

Daniela Bächli, Abteilung Raumentwicklung und Markus Zumsteg, Abteilung Landschaft und Gewässer

Inserat

BIO-HOFLADEN

Öffnungszeiten

Freitag:	13.30 – 18.30
Samstag:	9.00 – 15.00

Gutsbetrieb Eichberg AG, Familien Mahler, 5707 Seengen
Telefon 062 777 43 43, www.gutsbetrieb-eichberg.ch



Im Gespräch mit Markus Eichenberger

«Es ist wieder viel Leben im Bach!»

Der für das Seetal charakteristische Aabach fliesst quer durch die Gemeinde Wildegg, bevor er am Ortsrand in die Aare mündet. 2014 wurde ein Abschnitt des Wildegger Aabachs renaturiert. Der Gemeinderat Markus Eichenberger begleitete das Projekt von Seiten der Behörden.

Herr Eichenberger, bitte schildern Sie uns kurz, was das Ziel der Aabach-Renaturierung war und wie sie umgesetzt wurde.

Mit dieser Renaturierung sollte die Längsvernetzung zwischen der Aare und dem Hallwilersee wieder hergestellt werden. Durch die seinerzeitige Kanalisierung des Aabachs wurde der Lebensraum für diverse Fischarten, zum Beispiel die Nase, zerschnitten. Nun ist es diesem Fisch wieder möglich, von der Aare in den Hallwilersee auf-respektive abzustiegen.



Markus Eichenberger, Gemeinderat Möriken-Wildegg.
Foto: SP Aargau

Von wem aus kam die Initiative für die Renaturierung?

Initiant war der Kanton Aargau. Der Aabach hatte im Längsvernetzungskonzept aus dem Jahr 2004, wie auch in der Revitalisierungsplanung aus dem Jahr 2014 höchste Priorität bezüglich Fischmigration.

Wie viel kostete die Renaturierung und wer bezahlte das Projekt?

Das Projekt verursachte Kosten in der Höhe von rund CHF 580'000. Davon bezahlte der Bund 35 % (Beitrag für Revitalisierung

ungen gemäss NFA 2012-2015) und der «naturemade star»-Fonds des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ) unterstützte das Projekt mit 27 %. Die restlichen Kosten (38 %) bezahlte der Kanton Aargau.

Was war Ihre Aufgabe bzw. die Aufgabe der Gemeinde bei diesem Projekt?

Der Gemeinde fielen nur grundsätzliche Aufgaben zu. Das Projekt musste in sehr beengten Platzverhältnissen und starkem Verkehr realisiert werden. Die Gemeinde konnte Kontakte mit Grundeigentümern, Anwohnern und Verkehrsbetrieben herstellen und bei der Suche nach einem Installationsplatz helfen. Daneben haben wir die Bevölkerung über die Bautätigkeit informiert.

Wie reagierten die Wildeggerinnen und Wildegger, als das Projekt angekündigt wurde, und wie zufrieden sind sie nun mit dem Resultat?

Die Begeisterung hielt sich etwas in Grenzen. Die Bedürfnisse der Fische haben beim Grossteil der Bevölkerung nicht oberste Priorität. Durch gezielte Information entstand jedoch eine grundsätzlich positive Grundhaltung. Nach Abschluss der Arbeiten war die Stimmung gut, denn schon rein optisch bietet der Aabach heute einen viel erfreulicheren Anblick. Das Wasser spielt mit der neuen Uferverbauung, angeschwemmtes Holz verhakt sich im Uferbereich und wird wieder mitgerissen – es ist wieder viel Leben im Bach!

Was hat die Renaturierung für die Natur bereits konkret gebracht? Gibt es beispielsweise Tier- und Pflanzenarten, die man neu oder vermehrt am Aabach antreffen kann?

Für eine Erfolgskontrolle ist es noch zu früh. Aber sowohl die kantonale Sektion Jagd & Fischerei als auch der Fischenzpächter sind überzeugt, dass sich die Massnahmen sehr positiv auf die Fische im Aabach auswirken.

Hat die Renaturierung auch der Bevölkerung etwas gebracht resp. hat der renaturierte Aabach Ihr Dorf bzw. das Dorfleben verändert?

Ein Nutzen für die Bevölkerung oder das Dorf hat die Renaturierung aufgrund der Lage nicht gebracht und auch nicht bringen können. Der Bach verläuft entlang einer relativ stark befahrenen Strasse und mündet dann in die Bünz ein. Platz für lauschige



Der Aabach vor, während und nach der Renaturierung. Fotos: Nanina Blank, Abteilung Landschaft und Gewässer



Orte etc. gibt es an diesem Teil des Aabachs leider nicht. Aber allein die Tatsache, dass man den Bach überhaupt wieder wahrnimmt, ist eine positive Veränderung.

2015 und 2016 trat der Aabach über die Ufer und überflutete die Unterführung der Kantonsstrasse nach Auenstein. Stimmen wurden laut, die der Renaturierung die Schuld für das Hochwasser gaben, weil das Bachbett verschmälert wurde. Wie schätzen Sie die Situation ein, und wurden inzwischen Gegenmassnahmen eingeleitet?

Die Wahrnehmung trägt. Das Bachbett wurde nicht verschmälert, es wurde im Gegenteil sogar ausgeweitet. Die Renaturierungsmassnahmen sollten ja den Fischaufstieg ermöglichen, und aus diesem Grund mussten die Fließgeschwindigkeit reduziert und der Weg des Wassers interessanter gestaltet werden. Eine Verschmälerung hätte

genau den gegenteiligen Effekt gehabt. Tatsache ist, dass der Aabach heute genau gleichviel Wasser fassen kann, wie er das als kanalisiertes Gewässer auch konnte. Auch vor der Renaturierung kam es schon vor, dass der Aabach über die Ufer ging und die Unterführung geflutet hat. Dass das nun gerade zweimal nach der Renaturierung passiert ist, ist einfach Zufall. Nichtsdestotrotz sind Kanton und Gemeinde an der Erarbeitung eines Hochwasserschutzprojektes, weil alle Parteien der Meinung sind, dass sich solche Hochwassersituationen in Zukunft eher häufen werden. Das Hochwasserschutzprojekt wird Massnahmen am Ufer oder auf dem Damm enthalten und sich sicher nicht auf das renaturierte Bachbett auswirken.

Würden Sie das Projekt wieder so durchführen oder was empfehlen Sie ändern Gemeinden für die Realisierung eines Renaturierungsprojektes?

Ja, auf jeden Fall. Der Umwelt etwas zurückzugeben, was man ihr einmal weggenommen hat ist ein gutes Gefühl! Seit der Realisierung des Aabachprojektes hat der Kanton Aargau in Möriken-Wildegg auch die Bünz von der Aare bis in die Bünzaue renaturiert. Auf unserem Gemeindegebiet sind die Aufgaben nun fast erledigt und wir zählen darauf, dass auch die bachaufwärtsliegenden Gemeinden nun Hand bieten und ihre Gewässer zusammen mit den kantonalen Stellen kritisch beurteilen und sinnvolle Massnahmen in die Wege leiten. In der Abteilung für Landschaft und Gewässer arbeitet ein tolles Team als «Anwälte der Gewässer». Sie sind allesamt begeistert von ihrer Aufgabe, und diesen Spirit vermögen sie auch auf kritische Gemeindebehörden zu übertragen. Es war eine tolle und sehr wertvolle Zusammenarbeit!

Interview: Christine Huovinen

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester: einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

11. Januar 2017 Massnahmenplan Biber: BirdLife Aargau ist Mitglied der Arbeitsgruppe «Massnahmenplan Biber» des Kantons. Gemeinsam wird auf Basis des Konzepts «Biber Schweiz» ein Aargauer Massnahmenplan Biber erarbeitet.

24. Januar 2017 Vorstandssitzung: Der Gesellschaftsvertrag für das Naturzentrum Klingnauer Stausee mit BirdLife Schweiz wurde verabschiedet. Die Rechnung 2016 und das Budget 2017 wurden besprochen und genehmigt. Die Inhalte der Delegiertenversammlung 2017 wurden geplant. Beschwerde gegen Entfernung von Biberdämmen in Oberlunkhofen. Stellungnahme zu den Deponiestandorten im oberen Fricktal. Gemeinsame Stellungnahme zum Windpark Burg mit BirdLife Schweiz und dem Solothurner Vogelschutz.

14. Februar 2017 Revision Rechnung 2016: Die Revisoren Walter Schneider und Thomas Tröndle haben auf der Geschäftsstelle die Rechnung 2016 revidiert.

2. März 2017 Kanuso: An der Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen wurde die Energiestrategie des Kantons Aargau und des Bundes vorgestellt.

9. März 2017 Neukonzessionierung KW Klingnau: Nach rund 1.5 Jahren wurde wieder eine Sitzung der Begleitkommission einberufen. BirdLife ist mit der Definition des Referenzzustandes des Kraftwerkbetreibers nicht einverstanden. Die ökologischen Ausgleichsmassnahmen wurden massiv gekürzt. Das Projekt wird voraussichtlich im Januar 2018 öffentlich aufge-

legt. Wir werden dann die Unterlagen genau anschauen und mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Einwendung machen müssen.

14. März 2017 Vorstandssitzung: Detailplanung der Delegiertenversammlung in Seengen. Der Vorstand beschliesst die Ja-Parole zur Energiestrategie 2050, wie schon BirdLife Schweiz. BirdLife Aargau erhebt zusammen mit Pro Natura und WWF Beschwerde gegen einen grossen Puletmastbetrieb in Laufenburg. Als gemeinsames Projekt mit BirdLife Aargau erstellt der Aargauer Kiesverband zu dessen Jubiläum drei Uferschwalbenwände im Aargau.

BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee

Die Pläne für das Naturzentrum kommen voran. Bund, Kanton, Gemeinden und Firmen sowie eine grosse Zahl von BirdLife-Mitgliederorganisationen und Private unterstützen die Erstellung finanziell. Rund 80 % der Finanzierung ist beisammen. Die Unterstützung ist im Aargau besonders gross durch unsere Sektionen und auch Private. Ganz herzlichen Dank! Es laufen noch weitere Finanzierungsgesuche. Wenn die Finanzen gesichert sind, soll die Realisierung im Herbst 2017 starten. Seit Oktober 2016 sind wir mit einem Infostand am Klingnauer Stausee präsent. Ende März wurde ein Junior-Birdrace zugunsten des Naturzentrums durchgeführt (s. S. 20).

Spendenaufruf: Wir freuen uns auf weitere finanzielle Unterstützung. Alle SpenderInnen werden zum Eröffnungsfest im Herbst 2018 eingeladen. Je nach Höhe des Spendenbetrages erhalten die Geldgeber eine Gegenleistung:

Für 50 Franken... erhalten Sie die Gelegenheit, ein Schwemmh Holzstück mit Ihrem Namen zu versehen. Diese Stücke werden zu Stelen zusammengebaut und aufgestellt.

Ab 500 Franken... wird Ihr Name auf der Donatorentafel aufgeführt. Diese wird prominent am Naturzentrum angebracht.

Ab 2500 Franken... gibt es zusätzlich zur Aufführung auf der Donatorentafel eine ornithologische Exkursion am Klingnauer Stausee für ca. 20 Personen.

Ab 5000 Franken... gibt es zusätzlich zur Aufführung auf der Donatorentafel eine ornithologische Exkursion mit Apéro für ca. 20 Personen.

Ab 10 000 Franken... können Sie ein konkretes Projekt finanzieren (z. B. Ausstellungsvitrinen, Ausrüstung Schulungsraum etc.). Dies wird dann ausgewiesen.

Ab 50 000 Franken... wird ein Raum im Naturzentrum nach dem Donator genannt.

Wir freuen uns sehr über jede Zahlung auf das folgende Konto: BirdLife Schweiz, 8036 Zürich, PC 80-69351-6, Vermerk «Naturzentrum Klingnauer Stausee» (bitte unbedingt angeben). Ganz herzlichen Dank!





Der Eichberg – landwirtschaftlicher Betrieb, Gärtnerei, Gastronomiebetrieb und Altersresidenz.

Foto: Ann Walter

Exkursion anlässlich der Delegiertenversammlung Ökologie auf dem Eichberg seit 1959

Der Eichberg gehört zu den Bio-Pionieren in der Landwirtschaft. Was 1959 klein begann, ist heute ein für das Seetal wichtiges Unternehmen mit verschiedenen Betriebszweigen, darunter auch ein Restaurant und Hotel. Rund 80 Interessierte durften am Vormittag der Delegiertenversammlung einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Christian Siegrist, Präsident des NVV Seengen, begrüsst die stattliche Schar interessierter BirdLife-Delegierter zur Exkursion auf dem Eichberg. Die Wolken verhängen den Blick nach Süden, sodass wir uns die Berner Alpen vorstellen müssen. Dafür präsentiert sich das Panorama von der Rigi über den Pilatus bis zum Titlis über den sanften Hügeln rund um den ruhig dalie-

genden Hallwilersee – ein friedliches Bild. Die beiden Betriebsleiter und Cousins Eli Wengenmaier (Eichberg Seengen AG) und Daniel Mahler (Gutsbetrieb Eichberg AG) begrüßen uns auf ihren Betrieben auf 600 m ü. M. Der Eichberg ist seit dem 13. Jahrhundert besiedelt und seit 1959 im Besitz der heutigen Betreiberfamilien. 2006 wurde der Betrieb in die selbständigen Bereiche «Gutsbetrieb Eichberg AG» (Landwirtschaft), «Eichberg Seengen AG» (Hotel, Restaurant, Gärtnerei) und «Wohlfühlresidenz Eichberg AG» (Altersresidenzwohnungen) aufgeteilt. Heute finden auf dem Eichberg 55–60 Personen Arbeit, die meisten davon stammen aus der Umgebung. In vorbildlicher Weise werden auch rund zehn Lernende ausgebildet. Eigene Quellen speisen die Wasserversorgung und eine eigene Holzschnitzelheizung mit moderner Fein-

staubfilteranlage liefert die Wärmeenergie für alle Betriebe. Das Holz stammt zu 30–40 % aus dem eigenen Wald, der Rest vom Forstamt Seengen. Damit ersetzen jährlich 700 m³ regional produzierte Hackschnitzel 70-90'000 l Heizöl. Auch eine 50 kW Fotovoltaik-Anlage gehört mit zur Ökologie auf dem Eichberg.

Zwei Millionen Gemüsesetzlinge

Die Eichberg Seengen AG betreibt den Bio-Gemüsebau sowie ein Hotel und Restaurant und produziert auch Bio-Konfitüren, Bio-Dinkelbiskuits, Pralinen-Spezialitäten u.a.m. Die Produktionszahlen des Gemüsebaus präsentieren sich eindrücklich: Die Mitarbeitenden ziehen pro Jahr zwei Millionen Gemüsesetzlinge im Treibhaus. In der Saison produzieren sie 3'000 Salate pro Woche, pro Jahr vier Tonnen Sauerkraut



und 1,5 Tonnen Nüsslisalat (im Winter) sowie weitere heimische Gemüse und Küchenkräuter. 20 % davon ist Eigenbedarf für den Restaurationsbetrieb, der Rest wird vermarktet. Aus produktionstechnischen Gründen verwenden die Gärtner bei der Aussaat ausländische Torf-Samenträger, halten sich dabei aber streng an die für Bioproduktion erlaubte Torfmenge. Die Trauermücke, deren Maden die Stecklinge stark zu schädigen vermag, bekämpfen sie hauptsächlich mit Klebebändern. Speiseresten aus der Hotellerie sowie Rüst- und Grünabfälle werden unter Zusatz von Kleie in einem Spezialofen über Nacht bei 140 °C getrocknet. Das im Aussehen kaffeefasernähnliche Produkt setzen die Gärtner als Pflanzendünger im eigenen Gemüsebau ein oder verkaufen es an ihre Kunden. Diese Technologie erlaubt eine hofeigene Verwertung und erspart der Umwelt Transporte in Biogasanlagen.

Legehennen und Mutterkühe

Das Herzstück des Landwirtschaftsbetriebs sind zwei örtlich getrennte Legehennenställe. Dort produzieren rund 1'500 bzw. 2'000 Legehennen Bio-KAGfreiland-Eier – beschützt von je 40 Herdenschutz-Güggeln. Der Legestall beinhaltet einen «Warmteil», der durch die Körperwärme der Tiere beheizt wird, den unbeheizten Wintergarten und den Allwetterauslauf mit kompostierbaren Holzschnitteln auf einem Betonboden. Die Hühner können diese Infrastruktur ganzjährig in der Aktivitätszeit benützen. Die Weide, die aus 50 % natürlichen Strukturen (Hecken, Hochstammbäume) bestehen muss, steht ihnen während der ganzen Vegetationsperiode zur Verfügung. Goldammern, Neuntöter oder die nützliche Floorfliege bewohnen die Hecken. Weidende Rinder halten das Gras zeitweise «hühnergerecht» kurz.

Daniel Mahler und seine Familie kaufen die Legeküken kurz nach dem Schlüpfen zu und bereiten sie im Minergie-Aufzuchtstall mit Allwetterauslauf und Weide während 20 Wochen auf ihre Bestimmung vor. Einige männliche Tiere werden zu Herdenschutz-Güggeln, die restlichen zur Fleischproduktion als sogenannte Bruderhähne gemästet. Damit entgehen sie dem Schicksal der meisten männlichen Küken für die Legehennen-

zucht, die bereits kurz nach dem Schlüpfen als unbrauchbar aussortiert und vergast werden. Nach fünf Monaten siedeln die Hühner und Herdenschutz-Güggel in die frisch gereinigten Legeställe um, wo sie dann innerhalb eines Jahres durchschnittlich je 280 Eier legen, bevor sie der nächsten Legegeneration Platz machen. Sie dienen im Anschluss daran ebenfalls der Fleischproduktion und werden als Spezialitäten im Hofladen verkauft. Angus-Rinder beweiden eine Fläche von 14 ha Grasland. Auf dem Eichberg sind ca. vier ha Ökoausgleichsflächen, zwei ha Öko-Wiesen, eine ha Schilf für Einstreu, 75 Hochstamm-Bäume und 80 Aren Hecken. Die Rinder ernähren sich lediglich von Gras, Heu und Silage ohne Zusatz von Kraftfutter. Kälber bleiben ca. ein Jahr beim Muttertier und werden dann als Natura-Beef vermarktet. Die älteste Mutterkuh aus der Herde von 25 Tieren, welcher zeitweise auch ein Stier angehört, ist 16-jährig! Im Mehrraumlaufstall, wo viele Schwalben nisten, sind Fressstall, Liegestall und Laufhof untergebracht. Darin können sich die Tiere rund um die Uhr frei bewegen. Mutterkühe mit ihren Kälbern werden, um ihnen die nötige Ruhe zu gewähren, nach der Geburt zwei Monate zusammen separat gehalten.

Hofladen mit über 300 Bio-Produkten

Um ihre hofeigenen Produkte besser vermarkten zu können, eröffneten die Eichberger Betriebsfamilien vor kurzer Zeit einen Hofladen. Dort sind neben rund 150 eigenen auch 150 zugekaufte bio-zertifizierte Produkte im Angebot.

Auf dem Rundgang ist immer wieder klar erkennbar, dass die Ökologie auf dem Eichberg hoch gewertet wird und wichtige Entscheide wesentlich beeinflusst. Aber auch wirtschaftliche Überlegungen sind bedeutend, und manchmal müssen die Betriebsleiter einen Kompromiss zwischen Ökologie und Ökonomie finden. So ist das betriebseigene Restaurant nicht biozertifiziert, verarbeitet aber einen Teil der saisonalen Bioprodukte aus dem Gemüsebau, der Eier- und Geflügel- sowie der Natura-Beef-Produktion.

Zum Abschluss unseres Besuchs können wir die Qualität des Restaurants Eichberg selber erleben. Da der Geräuschpegel der sich



In den Treibhäusern werden Gemüse- und Kräutersetzlinge gezogen.



Glücklicher Biohahn im Korb.

Fotos: Ann Walter

angeregt unterhaltenden Delegierten nach dem Servieren eines «gluschtig» aussehenden Tellers fast gänzlich zum Erliegen kommt, muss davon ausgegangen werden, dass es allen schmeckt.

Vielen Dank der Sektion NVV Seengen für die perfekte Organisation einer etwas anderen Exkursion.

*Erich Gross, Vorstandsmitglied
BirdLife Aargau*



Grauspecht, Waldohreule, Kuckuck

Abschluss des Projekts Waldrandvögel

Waldohreule, Grauspecht und Kuckuck sind auf breite und vielfältige Waldränder angewiesen. Mit dem Projekt «Waldrandvögel» wollte BirdLife Aargau herausfinden, wo im Kanton diese drei Arten vorkommen. Der Verband erhoffte sich auch, dass dadurch einzelne Waldränder aufgewertet würden. Nach Abschluss des Projekts hier eine erste Bilanz.

Im Jahr 2014 war die Waldohreule Vogel des Jahres. Diese Publizität half mit, unsere Mitglieder zu viel Feldarbeit zu motivieren (1-2-maliges Abfahren geeigneter Waldränder und Hecken im Juni und Juli mittels Velo, dreiminütige Hör-Stops alle 500 m). Zahlreiche Meldungen aus dem Gebiet unserer Sektionen gaben Hinweise auf neue Vorkommen der heimlich lebenden Eule. In den folgenden Jahren trafen bei BirdLife weniger Meldungen ein, und so stützten wir uns vermehrt auf die bei der Vogelwarte Sempach registrierten Beobachtungen zum Grauspecht (v. a. 2015) oder zum Kuckuck (2016). Die Ergebnisse stellten wir bereits in Milanartikeln vor (z. B. im Milan 1_2016 die Verbreitungskarten von Waldohreule und Grauspecht, auf die wir hier verzichten). Zu allen drei Arten fand auch eine gut besuchte Exkursion statt. Dabei fiel auf, dass es tatsächlich schwierig geworden ist, z. B. den Grauspecht oder die Waldohreule bei uns anzutreffen. Wegen seiner besonderen Bekanntheit und Lebensweise arbeiteten wir zum Thema Kuckuck im letzten Jahr spezielle Angebote für Schulklassen der Mittelstufe aus: Eine Vitrine im Naturama, kombiniert mit einer Dokumentation zum Kuckuck sowie einer Exkursion ins Auengebiet bei Aarau (s. u. a. Milan 3_2016).

Kuckuck: Einer der auffälligsten Verlierer

Bei der Wahl der Vogelarten vor drei Jahren war uns noch nicht bewusst, dass der Kuckuck zu den auffälligen Verlierern der



letzten Jahre gehört. Das zeigen erste Ergebnisse aus dem Brutvogelatlas (2013–2016) der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Unterhalb von 1500 m ist die Art in der Schweiz rar geworden. Mögliche Ur-

sachen sind Veränderungen im Lebensraum, weniger Schmetterlingsraupen (Nahrung) und abnehmende Bestände an Wirtsvogelarten. Gemäss Roter Liste gilt der Kuckuck in der Schweiz als «potentiell gefährdet»



Foto: Bernhard Herzog

Grauspecht



Foto: Carl Antonio Balzani

Waldohreule



und zählt bezüglich Erhalt und Förderung zu den «national prioritären Vogelarten». Eine abwechslungsreiche Landschaft mit breiten Übergängen zwischen Wald und Feld, Obstgärten, Auen und Feuchtgebieten sind für ihn unabdingbar.



Foto: Beni Herzog

Aus den letzten zwölf Jahren liegen etliche Kuckuck-Beobachtungen entlang der grossen Flüsse vor. Grosse «weisse Flecken» bestehen aber fast im ganzen nördlichen Jura, im Mittelland zwischen Zofingen und Baden sowie im Bünzthal/Freiamt. Es fällt auf, dass die Symbole für sicheres oder wahrscheinliches Brüten in unserem Kanton (für Nachweise 2016) selten sind und alle in Feuchtgebieten/Auen liegen. Leider passt dieses Bild gut zu Beobachtungsreihen aus anderen Kantonen und Ländern. Im Kanton Zürich z. B. schrumpfte der Kuckucksbestand allein zwischen 1986–1988 und 1999 um zwei Drittel! In England nahm der Brutbestand der Kuckucke in den letzten 25 Jahren um mehr als die Hälfte ab. Daher wird dort, wie auch in Bayern, das Zugverhalten des Kuckucks mittels Radiotelemetrie näher untersucht. Auf diese Weise hofft man, mehr über die Lebensweise und die Ursachen des Rückgangs dieser Zugvögel zu erfahren.

Mehrere Waldränder aufgewertet

Doch zurück zu unserem Projekt und zur Praxis: Wie vorgesehen, wurden in unseren Reservaten auch grössere Waldrandaufwertungen durchgeführt (z. B. in Schupfart und in Mandach). Dank der tatkräftigen Zusammenarbeit zwischen dem NV Schupfart und der lokalen Jagdgesellschaft zeigte sich die Sektion Jagd und Fischerei des Kantons erkenntlich und übernahm die Kosten für die Aufwertungsmassnahmen im Gebiet Aelste/Schupfart.

Anlässlich einer Weiterbildungsveranstaltung für Jagdaufseher vom 7. Juni 2014 stellten Kathrin Hochuli und Michael Storz unser Projekt und die drei Vogelarten den rund 200 Teilnehmenden kurz vor. Vor Ort wurden verschiedenste Beobachtungen gemeldet. Zudem konnte 2015 ein Artikel zum Thema in der Aargauer Zeitung, Spezialbeilage «NaturReich» platziert werden.

Zum Schluss sei allen Mitarbeitern unseres Projekts an dieser Stelle noch einmal herzlich für die vielfältige Unterstützung gedankt, speziell den Sektionen sowie den zuständigen Stellen im Naturrama, der Abteilung Wald und der Vogelwarte Sempach.

Michael Storz, Vorstandsmitglied BirdLife Aargau und Leiter Kommission Projekte

Inserat



Vogelwarte-Reisen

Vogelkundliche Reisen in Europa unter dem Patronat der Schweizerischen Vogelwarte

- 22. Juni – 03. Juli 2017 | Island
Island mit den einzigartigen Westfjorden
- 22. September – 30. September 2017 | Ungarn
Herbstvogelzug im Osten Ungarns
- 22. Oktober – 27. Oktober 2017 | Deutschland
Berlin Brandenburg – da wo die Grosstrappen zuhause sind und Kraniche rasten

sinnvoll reisen mit www.ARCATOUR.ch/vogel



Wettbewerb für mehr Natur im Siedlungsraum

Wieder Reben auf dem Wohler Rebberg

Im Rahmen des Wettbewerbs «Natur im Siedlungsraum» stellen wir im Milan und auch auf unserer Website in loser Folge Menschen und Projekte vor. Das Projekt von Andrea Fuchs ist bereits in der Realisationsphase. Bei einem Besuch auf dem Wohler Rebberg treffen wir eine Baustelle an. Ein schönes Beispiel für die Früchte von langjährigem Engagement in einer Gemeinde.

Andrea Fuchs nimmt seit vielen Jahren schon einiges an Arbeit auf sich. Sie ist nicht nur Co-Präsidentin des NV Wohlen, sondern auch Vize-Präsidentin im Gemeinnützigen Ortsverein (GOV) – besonders gute Voraussetzungen also für das Gelingen ihres Projektes im Rahmen des Wettbewerbs «Natur im Siedlungsraum».

Dem GOV verdankt die Gemeinde Wohlen nicht nur ihre Kindergärten. Vielmehr gab der Verein in seiner 125-jährigen Geschichte auch den Anstoss für viele ganz unterschiedliche Projekte, selbst im Naturschutz. Anlässlich eines Ortstermins zusammen mit dem amtierenden Präsidenten des GOV, Peter Isler, erklärt dieser: «Das Projekt wurde durch die Erschliessung des Gebietes ‚Rebberg‘ geboren. Der Verein wurde als Landeigentümer mit Perimeterbeiträgen zur Kasse gebeten und so wieder auf die kleine Parzelle aufmerksam, die seit 1900 im Besitz des GOV ist.»

Ein Blick über den Hangrücken bringt einen zuerst auf die Frage, warum dieser von Einfamilienhäusern und Baustellen überzogene Fleck den Namen Rebberg trägt. «Der Name geht auf alte Zeiten zurück, wo es hier über 80 Rebbauern gab», erklärt Fuchs. Mit ihrem Projekt verhilft sie nun beiden Vereinen zu einem Mehrwert. «Hier entsteht auf 270 m² wieder ein kleiner Rebberg. Ein Spezialist baut die Trockenmauern so, dass sie Unterschlupf bieten für verschiedene Tierarten. Die Reben werden biologisch gepflegt – hier hat die Artenvielfalt Vorrang», erklärt Fuchs und erläutert die Bepflanzung, die neben Reben auch einheimische Sträucher in einer nach Osten hin geplanten Hecke beinhalten wird. Weitere Aufwertungsmassnahmen wie Wurzelstöcke, Asthaufen und Igelhöhlen ergänzen das Projekt.

Peter Isler unterstützt seine Kollegin und erklärt den Wert dieses Orts auch in Bezug zu seiner Geschichte. «Mit dem kleinen Rebberg können wir auf die Tradition dieses Hangs hinweisen und Identifikation schaffen. Es gibt uns die Gelegenheit, über unsere Geschichte nachzudenken, und natürlich schätzen wir auch, dass die Gestaltung zum Verweilen einlädt.»

*Ann Walter,
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising,
BirdLife Aargau*

Wettbewerb

Alle Sektionen sind aufgerufen, Projekte zum Thema «Natur im Siedlungsraum» einzureichen. In den folgenden vier Jahren werden wir jedes Jahr vier Projekte mit je CHF 1000 prämiieren. Die Wettbewerbsbedingungen und das Anmeldeformular sind online zu finden unter www.birdlife-ag.ch/projekte/lebensraume/siedlungsraum/wettbewerb-natur-im-siedlungsraum oder können bei der Geschäftsstelle angefordert werden: www.birdlife-ag.ch/projekte/lebensraume/siedlungsraum



Andrea Fuchs und Peter Isler auf dem zukünftigen Rebberg.



Blick auf die 127 m² zukünftigen Rebberg, die es in sich haben!



Igelunterschlupf – nur eines der vielen Details für die Tiere, die diese professionell aufgebaute Trockenmauer zu bieten hat.

Fotos: Ann Walter



Protokoll der 35. Delegiertenversammlung vom 1. April 2017 in Seengen

Eröffnung

Christian Siegrist, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins NVV Seengen, eröffnet die diesjährige Delegiertenversammlung. Er begrüsst alle Anwesenden und dankt seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen herzlich für ihr Engagement. Insbesondere Alois Burch hat sehr viel Organisationsarbeit geleistet. Die Delegiertenversammlung wird musikalisch umrahmt vom Duett Nicole Kunz (Gesang) und Simone Santos (Gitarre) sowie dem Projektchörli Schule Seengen (Oberstufe).



Das ist die DV für die Sektionen auch: Eine gute Gelegenheit mit den Vertretern des Naturschutzes auf Kantons- und Gemeindeebene ins Gespräch zu kommen.

Foto links: Christian Siegrist, Präsident NVV Seengen, und Matthias Müller, Leiter der Abteilung Landwirtschaft; Foto rechts: Gianni Asquini, Gemeinderat Seengen.

Gemeinderat Gianni Asquini begrüsst die Anwesenden im Namen der Gemeinde Seengen. Der NVV Seengen setzt sich seit 1945 für die Natur in der Gemeinde ein; speziell erwähnt wird das Engagement des NVV Seengen in der Umsetzung des Hallwilersee-Schutzdekrets. Ohne diesen Einsatz wären bis heute wohl einige Gebiete mit hohen Naturwerten verschwunden. Der Gemeinderat lobt die Zusammenarbeit des NVV Seengen mit der Landwirtschaft, den Einsatz beim Pflanzen und Pflegen von Hochstämmern und Hecken, bei der Vernetzung und beim Neophytenmanagement – um nur einige Stichworte

aus dem umfangreichen Aufgabenheft des NVV Seengen zu nennen.

Matthias Müller, Leiter Landwirtschaft Aargau, überbringt Grussworte des Kantons, insbesondere auch von Neu-Regierungsrat Markus Dieth. Matthias Müller streicht die proaktive Arbeit des Natur- und Vogelschutzes im Kanton Aargau hervor: «Der frühe Vogel fängt den Wurm.» Ganz in diesem Sinne hat sich BirdLife Aargau immer wieder «früh bemüht», etwas zu erreichen. Das jüngste Beispiel dafür ist der nächste Meilenstein: Das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee. In Sachen Bio-



Fotos: Ann Walter

diversitätsförderung auf Landwirtschaftsflächen, und jüngst auch Landschaftsqualität, hat sich der Kanton Aargau ebenfalls «früh bemüht»; letztes Jahr wurde das kantonale Programm LABIOLA bereits 25 Jahre alt. «Der frühe Vogel fängt den Wurm», dies soll auch für die Zukunft gelten.

Gertrud Hartmeier, Präsidentin von BirdLife Aargau, begrüsst offiziell die Gäste, Ehrenmitglieder und Delegierten. Im vergangenen Jahr ist eines unserer Ehrenmitglieder, Hans Schibli aus Untersiggenthal, verstorben. Er war lange Jahre aktiv im NVV Untersiggenthal (18 Jahre als Präsident),

war unter anderem engagierter Exkursionsleiter und Wasservogel-Zähler. Ihm wird in einer Schweigeminute gedacht.

Anwesende Gäste:

Gemeinderat Seengen, Gianni Asquini; Abteilung Landwirtschaft, Matthias Müller; Abteilung Wald, Alain Morier; Naturama, Peter Jann, Thomas Baumann; Pro Natura Aargau, Thomas Urfer; BirdLife Schweiz, Suzanne Oberer, Werner Müller, Christa Glauser; Solothurner Vogelschutz, Thomas Lüthi; Revisoren, Thomas Tröndle und Walter Schneider; ehemaliges Vorstandsmitglied, Ruth Weber; Kommissionsmitglieder: Ernst Weiss, Rosmarie Groux, Christine Huovinen, Nicole Angst, Andrea Gutscher; BirdLife-Delegierte: Therese Aegerter, Otto Heeg, Paul Schmid.

Anwesende Ehrenmitglieder:

Otto Heeg, Konrad Müller, Paul Schmid

Entschuldigungen:

Regierungsrat Stephan Attiger; Abteilung Wald, Marcel Murri und Thomas Stucki; Abteilung Landschaft und Gewässer, Norbert Kräuchi, Simon Egger, Sebastian Meyer; Veterinäramt; Barbara Hauser; WWF Aargau; Bauernverband; B.U.N.D., Ärzte für Umweltschutz, Landschaftsschutzverband Hallwilersee.

Ehrenmitglieder (9): Niklaus Lätt, Manfred Lüthy, Thomas Stahel, Alfons Staubli, Erika Tanner, Ulrich Siegrist, Luc Van Loon, Herbert Weber, Armin Zimmermann.

Sektionen (11): Baden-Ennetbaden, Ehrendingen, Laufenburg, Oberkulm, Rohrdorferberg, Rothrist, Rued, Rapperswil, Spreitenbach-Klingwangen, Staffelbach, Strengebach.

Präsenz:

Anwesende: 65 Sektionen mit 110 Delegierten, 3 Ehrenmitglieder, 2 Einzelmitglieder und 8 Vorstandsmitglieder.

Total: 123 Stimmberechtigte; absolutes Mehr: 62 Stimmen



Geschäftlicher Teil

1 Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden Roland Temperli und Peter Scheuzger einstimmig gewählt.

2 Protokoll der 34. Delegiertenversammlung vom 19. März 2016 in Suhr

Das Protokoll wurde im Milan 2/16 publiziert. Es wird einstimmig genehmigt, und der Verfasserin Judith Zellweger-Fischer wird gedankt.

3 Jahresbericht 2016

Der Jahresbericht wurde im Milan 1/17 veröffentlicht. Dort sind alle Tätigkeiten des Verbands und der Kommissionen ausführlich beschrieben.

Die angebotenen Ausbildungen der Ausbildungskommission (Leitung Claudia Müller) sind immer gut besucht. Der Feldornithologiekurs FOK (42 TeilnehmerInnen) steht vor dem Abschluss. Ein Naturschutzberaterkurs wurde mit 20 TeilnehmerInnen abgeschlossen, ausserdem fand ein Feldbotanikkurs FBK mit 30 TeilnehmerInnen statt (18 geprüft).

Die Kommission Nachwuchsförderung (Leitung Lea Reusser) stellte einen erfolgreichen Erfahrungsaustausch für JugendgruppenleiterInnen auf die Beine. Angebote für Jugendliche sind in Planung.



Projektchörli der Schule Seengen. Foto: Ann Walter

Das Reservat (Leitung Reservatskommission Kai Huovinen) in Mandach wurde zum Spezialwaldreservat. Im Schlauen in Oeschgen wurden zwei neue Weiher erstellt. Für das Eriwis in Schinznach sorgt nun eine Pflegekommission. Ausserdem

werden dort verschiedene Organismengruppen erhoben. Es fanden drei kantonale Pflegeeinsätze statt.

Die Kommission Projekte (Leitung Michael Storz) kümmerte sich 2016 besonders um den Kuckuck und erarbeitete eine Kuckucksvitrine im Naturama sowie Schulunterlagen (inkl. Exkursionen).

Erneut konnte ein sehr ansprechendes Exkursionsprogramm 2017 zusammengestellt werden. Es fanden zwei Spendenversände statt. Ein Highlight ist das als neues Ausstellungsmodul konzipierte Spiel «BioDio», welches am Tag der Artenvielfalt (Zofingen) und am Slowup (Brugg) auf reges Interesse stiess.

Der Jahresbericht 2016 wird einstimmig angenommen.

4 Berichte zu aktuellen Themen

BirdLife Naturzentrum Klingnauer Stausee

Das Naturzentrum soll die Bevölkerung für Naturwerte rund um den Stausee sensibilisieren. Neben einem Infozentrum sind Angebote für Einzelpersonen sowie Gruppen geplant. Das mit BirdLife Schweiz zusammen erworbene Haus (siehe Antrag letztjährige DV) liegt ganz nahe beim Beobachtungsturm und direkt am Spazierweg, also genau dort, wo die Bevölkerung ist. Der Entscheid des Kantons betreffend Raumplanung und Swisslosfonds verlief sehr positiv. Die Parzelle hinter unserer kann zusammen mit dem Kanton aufgewertet werden und wird via das Naturzentrum zugänglich sein. Für eine zusätzliche Finanzierung finden seit Oktober 2016 regelmässig Standaktionen vor Ort statt. 92 BirdLife-Mitgliederorganisationen haben total CHF 170'000 gespendet, davon bislang 37 Aargauer Sektionen (durchschnittlicher Betrag pro Verein CHF 2'545). Ende März 2017 sind 80 % der Totalsumme (CHF 1,9 Mio.) gedeckt. Der Vorstand bitet die Anwesenden, auch ihr privates Netzwerk zu aktivieren (Freunde, Bekannte und Geschäftskollegen).

Wettbewerb im Siedlungsraum (Kommission Projekte)

Andrea Gutscher, Kommissionsmitglied, stellt das Projekt vor. Das Thema des Wettbewerbs passt zur Mehrjahreskampagne

von BirdLife Schweiz. Ziel ist es, von unseren Sektionen möglichst viele Projekte zu realisieren, die die Biodiversität im Siedlungsraum fördern. Der Wettbewerb läuft über drei Jahre. Jedes Jahr steht eine Gewinnsumme von CHF 4'000 zur Verfügung. Der erste Eingabetermin ist November 2017, der zweite im November 2018 und der dritte dann im November 2019. Die Gewinner-Projekte werden jeweils an der darauffolgenden DV vorgestellt. Teilnahmebedingungen und Aufwertungs-ideen sind zu finden unter www.birdlife-ag.ch/Projekte.

Sektionen von BirdLife Aargau bekämpfen Neophyten

Sektionen von BirdLife Aargau übernehmen bereits heute oft die Aufgabe der Neophytenbekämpfung. BirdLife Aargau hat letztes Jahr via Kanton beim BAFU einen Projektvorschlag eingereicht zur Mitfinanzierung der Neophytenbekämpfung. Ziele des Projekts sind: Bessere Entschädigung von aktiven Sektionen sowie Gewinnen von zusätzlichen Sektionen für diese wichtige Arbeit. Hans-Ruedi Kunz vermeldet, dass das Projekt eben vom BAFU bewilligt wurde. Die Finanzierung ist damit für 2017/2018 gesichert. Eine Zusammenarbeit mit dem Bauamt ist aber unerlässlich; die Gemeinden müssen sich am Aufwand beteiligen, mindestens an der Abfuhr und Entsorgung der Neophyten. Sektionen müssen ein Antragsformular ausfüllen und ihre Leistungen rapportieren. Genaueres wird am Infoanlass in der zweiten Maihälfte vorgestellt. Die Geschäftsstelle wird die Sektionen per Email über das genaue Datum informieren.

Vogelpflege

Gertrud Hartmeier vermeldet, dass die Station in Auenstein geschlossen wurde. Zurzeit sind Mellingen, Oftringen und Möhlin aktiv. Im Moment ist eine neue Station in Lenzburg in Abklärung. Freiwillige HelferInnen sind überall willkommen. Interessierte können sich bei ihren Sektionen oder bei Gertrud Hartmeier melden. Um HelferInnen in ihrer Aufgabe optimal zu unterstützen, ist wieder ein Vogelpflegekurs für 2018 geplant.



Fundraising 2016/17: Visionen haben und umsetzen

Ann Walter berichtet über grosse und kleinere Visionen. Die Spendeneinnahmen waren erfreulich hoch, dies ist den «grossen Visionen» Eriwis und Naturzentrum zu verdanken. Diese beiden «Tauben auf dem Dach» haben erfreulicherweise die kleineren Spenden für bestehende Projekte nicht konkurriert. Das erfolgreiche BioDio-Spiel konnte zu 100 % durch Drittmittel finanziert werden. Spendenversände werden künftig in Koordination mit BirdLife Zürich gemacht; dies reduziert die Kosten (Produktion und Druck) um 50 %.

Uferschwalbenprojekt mit Aargauer Kiesverband

Aus Anlass ihres diesjährigen Jubiläums fragte der Aargauer Kiesverband BirdLife Aargau an, ob sie ein sinnvolles Naturschutzprojekt unterstützen könnten. Schnell war ein passendes Projekt gefunden: Es werden 3 neue Uferschwalbenwände erstellt in Tägerig, Tegerfelden und Stetten. BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz haben eine beratende Rolle; der Aargauer Kiesverband deckt die Entstehungs- und Folgekosten.

Lobbyarbeit und Rechtsgeschäfte

Es wird keine Initiative zur Stärkung des Naturschutzes geben (siehe Antrag letztjährige DV). Kathrin Hochuli betont, dass das Recht eigentlich vorhanden ist, dass BirdLife Aargau sich aber für dessen Umsetzung starkmachen muss. Der Verband wird die Lobbyarbeit stärken und, wo nötig, auch vom Verbandsbeschwerderecht Gebrauch machen. Mit der Hilfe von Sektionen wird BirdLife Aargau weiterhin Rechtsgeschäfte bestreiten. Kathrin Hochuli bittet deshalb alle Anwesenden, Baugesuche in den Gemeinden anzuschauen und sich bei Bedarf bei der Geschäftsstelle zu melden.

Informationen von BirdLife Schweiz

Werner Müller berichtet über Laufendes bei BirdLife Schweiz. Der Aktionsplan Biodiversität beschäftigt die Geschäftsstelle fast täglich. Für die «Ökologische Infrastruktur» (Teil des Aktionsplans) erarbeitet BirdLife Schweiz einen Vorschlag für bestehende und neue Gebiete. Ein prioritäres

Stichwort bezüglich Landwirtschaft ist der nun vorliegende Aktionsplan Pestizidreduktion. Werner Müller meldet, dass erste Hobby-Taubenzüchter verurteilt wurden, weil sie Wanderfalken vergiftet hatten. BirdLife Schweiz spricht sich für die Energiestrategie 2050 aus. Trotzdem werden z. B. bezüglich Windkraftanlagen weiterhin Einsprachen gemacht, falls diese an sensiblen Orten stehen und nicht rechtmässig sind (z. B. Schwyberg, FR). Am Pfäffikersee sind BirdLife Zürich und Pro Natura daran, ein Naturzentrum aufzubauen. Werner Müller dankt bestens für die sehr gute Zusammenarbeit mit BirdLife Aargau, vor allem auch im Zusammenhang mit dem geplanten Naturzentrum am Klingnauer Stausee. Abschliessend macht er ausserdem auf folgende Termine aufmerksam (keine abschliessende Liste): Stunde der Gartenvögel 5.-7.5.17, Festival der Natur 18.-21.5.17, bis 10.6.17: Stellungnahme der Kantonalverbände zum BirdLife Schweiz Netzwerk 2030 erwartet, jedoch sind auch Kommentare von Sektionen willkommen.

5 Jahresprogramm 2017

Das Jahresprogramm 2017 ist im Milan 1/17 einsehbar. Das Exkursionsprogramm wurde versandt. 2017 wird es unter anderem wieder Infostände am Tag der Artenvielfalt in Aarau und am SlowUp in Brugg geben, ein Treffen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter (30.6.17: Besichtigung Vogelpflegestation Oftringen) sowie ein Erfahrungsaustausch für ReservatsbetreuerInnen (1.9.17). Weiter werden wie gewohnt kantonale Pflegeeinsätze (Organisation Roland Temperli) sowie die Vorständekonferenzen im November durchgeführt.

6 Anträge

Antrag 6/1 Logowechsel auf Herbst 2018 zur Eröffnung des Naturzentrums Klingnauer Stausee

Im Reglement von BirdLife International und BirdLife Schweiz ist verbindlich festgeschrieben, dass der Name «BirdLife» nur in Verbindung mit dem offiziellen Logo verwendet werden kann. BirdLife Aargau beantragt deshalb den Wechsel vom Aargauer Milan-Logo hin zum Seeschwalben-Logo. Der Wechsel ist auf die Eröffnung des Naturzentrums 2018 geplant. Da das Regle-



Fachlicher Austausch unter den Teilnehmenden: Roland Temperli mit Thomas Baumann ...



... und Stefan Balmer mit Otto Heeg. Fotos: Ann Walter

ment beim Namenswechsel zu BirdLife Aargau 2007 noch nicht bestand und der Logowechsel mit Kosten verbunden ist, wird BirdLife Schweiz die Hälfte der anfallenden Kosten übernehmen. Unser Rotmilan wird jedoch in der Verbandszeitschrift «Milan» und auf den Fahnen bestehen bleiben. Beschluss: Der Antrag wird angenommen bei 15 Gegenstimmen und neun Enthaltungen.

Antrag 6/2 Schaffung einer Praktikantenstelle

Zur Unterstützung der Geschäftsstelle und der Reservatskommission soll eine Praktikantenstelle geschaffen werden. Durch Zukauf von Reservaten und deren Unterhalt ist die Arbeit für die Reservate gestiegen. Eine Anhebung des Arbeitspensums der Geschäftsstelle ist im Moment finanziell nicht möglich. Mittelfristig wird die Finanzierung der Praktikantenstelle durch Projekteinnahmen angestrebt. Für 2017 soll die Praktikantenstelle über den Reservatsfonds und die Verbandsrechnung gedeckt werden.



Nach einer Wortmeldung wird geklärt, dass der Reservatsfonds nicht nur dem Erwerb von Reservaten dient, sondern auch deren Pflege und Verwaltung.

Beschluss: Dem Antrag wird zugestimmt mit sieben Enthaltungen und zwei Gegenstimmen.

7 Jahresrechnung 2016

Die Jahresrechnung wurde den Delegierten vorgängig zugestellt. Martin Keiser orientiert über einen Verbandsgewinn von CHF 3'832. Der Milan verzeichnete ein Minus von rund CHF 7'000. Die Reservatsrechnung weist ein Plus von CHF 26'274 aus, welches durch Spenden von Sektionen und Privaten für den Landkauf Eriwis zustande kam. Der Gewinn wird dem Reservatsfonds zugeschrieben.

Walter Schneider verliert den Revisorenbericht mit Antrag auf Genehmigung. Laut den Revisoren hat BirdLife Aargau ordnungsgemäss und exakt gearbeitet.

Beschluss: Die Jahresrechnung 2016 wird, unter Verdankung an die Geschäftsführerin und mit Entlastung des Vorstandes, einstimmig genehmigt.

8 Budget 2017

Auch das Budget liegt den Delegierten schriftlich vor. Es ist ausgeglichen, einzig bei den Reservaten wird ein Minus budgetiert von CHF -19'300. Allein Unterhalt und Pflege der Reservate sind höher als deren Ertrag. BirdLife Aargau besitzt aber einen Reservatsfonds, in dem genügend Geld zur Verfügung steht. Der Milan wird neu über die Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit aus der Verbandsrechnung mitfinanziert.

Beschluss: Das Budget 2017 wird gutgeheissen bei drei Enthaltungen.

9 Mitgliederbeiträge für 2018

Beschluss: Die Delegierten stimmen den vorgeschlagenen Mitgliederbeiträgen an BirdLife Aargau einstimmig zu.

10 Festsetzung Ort DV 2018

Herbert Kalt stellt den noch jungen NV Aare-Rhein vor. Dieser ging 2008 aus dem Zusammenschluss der Sektionen in Full-Reuenthal, Döttingen, Klingnau und Böttstein hervor. Die 110 Mitglieder starke Sektion betreut Seglerkolonien in Klingnau und Leuggern, reinigt die Brutplattform auf



Vogel des Jahres als Tischdekoration.

dem Stausee, hält Einsitz in Kommissionen und bei Nutzungsplanungen und führt jedes Jahr viele Exkursionen und Vorträge durch. 2018 wird die DV am 24. März in Kleindöttingen stattfinden. Ein Besuch der Baustelle des Naturzentrums dürfte dann ebenfalls auf dem Programm stehen.

11 Verschiedenes/Abschluss

Es gibt keine weiteren Voten aus dem Publikum.

Zum Schluss dankt Gertrud Hartmeier dem NVV Seengen für die perfekte Organisation und die spannende Vormittagsexkursion auf dem Eichberg. Der NVV Seengen verzichtet auf das Geschenk für die Durchführung der DV zugunsten des Naturzentrums. Herzlichen Dank!

Die Delegiertenversammlung wird um 16.50 Uhr geschlossen.

Die Protokollführerin:
Judith Zellweger-Fischer

	Sektionsmitglieder		Einzelmitglieder
	Einzelpersonen	Familien	Pauschal inkl. Milan
Verbandsrechnung	7.50	11.25	
Reservatsfonds	1.50	2.25	
Total BirdLife Aargau	9.00	13.50	38.00
BirdLife Schweiz-Beitrag	12.00	18.00	12.00
Total	21.00	31.50	50.00



Die Delegierten stimmen über Mitgliederbeiträge ab.

Fotos: Ann Walter



Weg damit!

Neophytenbekämpfung durch unsere Sektionen

Viele Sektionen von BirdLife Aargau kämpfen bereits seit Jahren gegen Neophyten. Nun unterstützt sie der Verband dabei – sowohl finanziell als auch mit Fachwissen.

Im Juni 2016 sprach der Nationalrat zusätzliche Mittel für die Förderung der Biodiversität und rief dazu auf, innert kurzer Zeit entsprechende Projekte einzugeben. BirdLife Aargau ergriff diese Gelegenheit und reichte ein Projekt mit dem Titel «Bekämpfung von Neophyten in prioritären Gebieten» ein. Inzwischen haben Bund und Kanton das Projekt erfreulicherweise bewilligt.

Sektionen können ihren Aufwand für die Bekämpfung von Neophyten ab sofort bei BirdLife Aargau anmelden. Sofern die Flächen die geforderten Kriterien (s. nebenan) erfüllen, erhalten die Sektionen vom Verband eine Vergütung – ähnlich wie bei den Beiträgen des Kantons an Pflege und Unterhalt von Schutzgebieten und –objekten. 2017 sollen diejenigen Sektionen zum Zug kommen, deren Neophyten-Einsätze be-

reits etabliert sind. In den darauffolgenden Jahren möchte der Verband auch Sektionen unterstützen, die bisher noch keine Neophyten bekämpft haben. Diese finanziellen Beiträge sollen motivieren, aber auch ermöglichen, Dritte beizuziehen: Schulklassen, die ihre Klassenkasse aufpolieren wollen, andere Vereine, die um einen Zustupf froh sind oder weitere Kreise.

Um Beiträge zu erhalten, müssen die angemeldeten Flächen mindestens eine der folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- kommunale Naturschutzflächen
- Flächen mit einer hohen Bedeutung für die Biodiversität
- neu aufgewertete Flächen
- Flächen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Naturschutzflächen, Flächen mit einer hohen Bedeutung für die Biodiversität oder neu aufgewerteten Flächen
- Flächen mit Vorkommen bedrohter Arten (Rote Liste Kategorien VU oder höher oder regionale Besonderheiten)
- Gewässernähe (wenn koordiniert oder wenn neu aufgewertete Fläche; Absprache mit Gewässerunterhalt)

Ausgeschlossen sind:

- Doppelfinanzierungen («normale» Beiträge Kanton, Landwirtschaft, Forst etc. neben BirdLife)
- landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen
- Bekämpfung flächig im Wald (ohne besondere Indikationen)
- Einmal-Aktionen (ohne Sicherstellung von Folgeaktionen und / oder Nachkontrollen)

BirdLife Aargau unterstützt die Sektionen jedoch nicht nur finanziell, sondern gibt ihnen auch Tipps, wie sich Neophyteneinsätze am besten durchführen lassen. So lud der Verband Mitte Mai in Suhr zu einem Informationsanlass. Er zeigte den interessierten Sektionsmitgliedern eine Fläche, die der örtliche Naturschutz-Verein und die Schule seit bald zehn Jahren pflegen. Die Teilnehmenden lernten dabei nicht nur Methoden zur Neophytenbekämpfung, sondern auch Werkzeuge kennen, mit denen sie nun arbeiten werden: Die Invasiv-App von Info-Flora und die Formulare, die sie vor und nach der Aktion ausfüllen müssen. Ganz wichtig ist BirdLife auch der Austausch unter den Sektionen: Was bewährt sich, wo gibt es Vorbehalte, wie machen es die Anderen? Auch dazu soll das Projekt Gelegenheit bieten.

*Hans-Ruedi Kunz,
Vorstand BirdLife Aargau und
Leiter des Projekts «Bekämpfung von
Neophyten in prioritären Gebieten»*



Schülerinnen und Schüler unterstützen den Verein bei der Bekämpfung invasiver Neophyten.



Die Mulde des Bauamts füllt sich mit Schmetterlingsflieder, Springkraut & Co. Fotos: Hans-Ruedi Kunz

Wer weitere Informationen zu diesem Projekt benötigt oder Flächen seines Vereins für eine Aufwandsentschädigung anmelden möchte, meldet sich bitte bei der Geschäftsstelle unter info@birdlife-ag.ch oder 062 844 0603



Kinder und Jugendliche machen mit beim Junior Birdrace und bestimmen Vögel um die Wette.

Foto: Ann Walter

Sponsorenlauf am Klingnauer Stausee für das Naturzentrum

Vögel beobachten – mit Freude für einen guten Zweck

Am 25. März führte BirdLife Aargau das erste «Junior Birdrace» bei schönstem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen durch. Rund 30 Jugendliche nahmen mit viel Begeisterung und Freude an diesem spannenden Wettbewerb teil. Der Erlös aus dem Sponsoring für das neue Naturzentrum betrug 4842 Franken.

Das gute Licht verbesserte die Sicht auf die teilweise recht weit entfernten Wasservögel und machte es etwas einfacher, sie zu bestimmen. Und darum ging es bei diesem speziellen Sponsorenlauf: Die Teilnehmenden mussten für einmal nicht eine möglichst grosse Strecke zurücklegen, sondern möglichst viele Vogelarten beobachten und bestimmen. Die im Vorfeld von den Läufern angefragten Sponsoren sollten dann für jede gesichtete Art einen selber festgelegten Geldbeitrag spenden – für den Bau des gemeinsamen Naturzentrums Klingnauer Stausee von BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz. Gertrud Hartmeier, Präsidentin

von BirdLife Aargau: «Von den erforderlichen 1.9 Millionen fehlen zurzeit noch rund 400'000 Franken. Jeder noch so kleine Beitrag ist willkommen. Wir sind aber zuversichtlich, dass wir das Geld bald beisammen haben und an der geplanten Eröffnung im Herbst 2018 festhalten können.»

Nicht das letzte Junior Birdrace

Der Start zum Birdrace befand sich direkt beim ehemaligen Wohnhaus, das zum Naturzentrum ausgebaut werden soll. Den jugendlichen «Birdern» standen an sechs Beobachtungsposten ornithologische Fachleute zur Seite, alles freiwillige Helfer aus den BirdLife-Sektionen. Durch die bereitstehenden Fernrohre waren die winzigen Enten auf dem Stausee plötzlich ganz gross zu sehen. Bei Unsicherheiten halfen die Fachleute mit Bestimmungsbüchern aus oder machten auf spezielle Merkmale der Vogelart aufmerksam. Am Schluss konnten die Jugendlichen jede Art identifizieren und ein Kreuzchen mehr auf die Beobachtungsliste setzen.

Offiziell starteten rund 30 Teilnehmende, meist Familien, Eltern oder Grosseltern mit einem Kind. Auch zwei BirdLife-Jugendgruppen waren dabei, die Bözberger Fledermäuse mit ihrem Leiter Michael Zinniker und die Jugendgruppe Wendehals aus dem unteren Fricktal unter der Leitung von Jürg Matt. Gesichtet wurden jeweils zwischen 21 und 38 Vogelarten. Oder anders ausgedrückt: Insgesamt belief sich der Erlös des Sponsorenlaufs auf rund 2421 Franken. Entsprechend erfreut zeigte sich Lea Reusser, Vorstandsmitglied von BirdLife Aargau und Verantwortliche dieses ersten Junior Birdrace: «Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden, nicht zuletzt auch, weil die Firma Holcim diesen Betrag noch verdoppeln wird.»

Auch die ebenfalls anwesende Geschäftsführerin von BirdLife Aargau, Kathrin Hochuli, freute sich über dieses Sponsorengeld, aber auch über die gute Stimmung unter den Teilnehmenden: «Wenn man sieht, mit welcher Freude die Kinder sich auf die Entdeckung der hier lebenden oder rastenden



Fotos: Beni Herzog

Die Jugendgruppe Wendehals ist am Birdrace unterwegs.

Vögel begeben, steht für uns schon jetzt fest: Das Junior Birdrace fand dieses Jahr zum ersten, aber wohl nicht zum letzten Mal statt. Solche Erlebnisse bleiben hängen bei den Jugendlichen und schaffen die Basis, um der Natur mit Interesse und Respekt zu begegnen.»

Unterwegs am «Junior Birdrace» mit Tim

Der 8-jährige Tim Mathis aus Gipf-Oberfrick und sein Vater Fabian sind beide Mitglied beim Natur- und Vogelschutzverein Frick. Nachfolgend einige Erlebnisse und

Eindrücke der beiden von ihrem Sponsorenlauf:

Beim ersten Posten beim «Eichenbänkli», den Anita und Daniel Schneeberger betreuen, beobachtet Tim unter anderem ein Kolbenenten-Paar sowie ein vorbeischwimmendes Teichhuhn. Am Posten von Rosemarie Widmer gibt es gleich drei auf dem Frühjahrszug rastende Limikolen zu entdecken. Sie stehen alle sehr nahe beisammen im seichten Wasser: ein Alpenstrandläufer, welcher Tim bei der Bestimmung etwas fordert, sowie mehrere Bekassinen und Kampfläufer, die er problemlos erkennt. Auf

eine weitere, eher seltene Limikole macht ihn Werner Portmann beim nächsten Posten aufmerksam: ein Dunkler Wasserläufer, der weit weg am gegenüberliegenden Schilfrand nach Futter sucht. Über den Äckern linksseitig des Stausees kreist ein Greifvogel. Mit etwas Hilfe erkennt Tim, dass es ein Schwarzmilan ist. Er und sein Vater sind so sehr auf den Vogel über dem Feld fixiert, dass sie leider einen über dem Stausee vorbeiziehenden Fischadler übersehen. Das erfahren sie wenig später von Ernst Weiss und Daniel Stenz beim nächsten Posten. So läuft das halt manchmal beim Vogelbeobachten...



Tim beim Beobachten der Wasservögel.



Gleich drei Limikolenarten sind sehr nahe beisammen zu beobachten (von rechts): Alpenstrandläufer, Bekassine und zwei Kampfläufer.



Am Posten von Werner Portmann: Tim und Fabian kontrollieren die Beobachtungsliste. Foto: Beni Herzog



Lea Reusser (schreibend) beim Briefing der ehrenamtlichen Helfer.

Foto: Ann Walter

Sie gehen weiter am Ufer des Stausees entlang. Tim beobachtet aufmerksam und bestimmt die Vögel mit einer gewissen «Coolness». Er gerät erst etwas aus dem Häuschen, als er in der Ufervegetation eine grosse Ringelnatter entdeckt, die blitzschnell im Unterholz verschwindet.

Tim, warum nimmst du an diesem Birdrace teil?

Weil ich Vögel einfach gern habe. Ich finde es megacool, Vögel und allgemein Tiere zu beobachten und zu bestimmen.

Wer hat denn deine Teilnahme am Birdrace gesponsert?

Meine Eltern, Grosseltern, mein Götti und weitere Freunde.

Gehst du oft Vögel beobachten und mit wem?

Ja, sehr viel. Meistens gehe ich mit meinem Papi.

Hilft dir dann dein Vater bei der Bestimmung der Vögel?

Fabian Mathis: «Eigentlich ist es eher umgekehrt, ich habe schon sehr viel von Tim gelernt. Früher habe ich mich nicht für Vögel interessiert. Auch bei den Exkursionen mit dem Vogelschutzverein lerne ich jedes Mal etwas dazu. Bei «Stunde der Gartenvögel» haben wir auch schon mit-

Warst Du schon öfters hier am Klingnauer Stausee, Tim?

Ja, ich war schon ein paar Mal hier mit meinen Eltern oder Grosseltern. Am meisten gefällt mir, dass es immer wieder neue Arten zu beobachten gibt.

Woher hast du denn deine Kenntnisse über die Vögel?

Ich habe alles selber gelernt, weil ich so fest Freude an den Tieren bekommen habe.

Möchtest du dieses Hobby weiter betreiben?

Ja klar. Ich werde dann wahrscheinlich auch Ausbildungskurse machen.

Du hast soeben eine Erstentdeckung gemacht, die Rohrammer. Welche besonderen Vögel hast du bis jetzt schon entdeckt?

Im letzten Sommer waren wir in den Ferien auf Mallorca und haben das Naturschutzgebiet Albufera besucht. Dort konnten wir Triele, Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Regenpfeifer, Nachtreiher, Purpurreiher, Eleonorenfalke und viele andere Vögel beobachten. Das war schon speziell. Auch die Beobachtung von Steinadler und Bartgeier auf dem Gemmipass diesen Winter war sehr eindrücklich für mich.

Und nun möchtest du in den Ferien nur noch Vögel beobachten?

Fabian antwortet: «Ja, Tim hat schon Vor-

schläge gemacht, wo wir noch hinfahren könnten. Wichtig ist einfach, dass es viel Interessantes zu beobachten gibt.»

*Edith und Beni Herzog,
BirdLife – Naturschutz Brugg
und Umgebung*



Von seiner Erstbeobachtung, der Rohrammer, hat Tim zu Hause eine Zeichnung angefertigt.

Zeichnung: Tim Mathis



Zum Gedenken Hans Schibli

Hans Schibli trat 1953 dem Vorstand vom Natur- und Vogelschutzverein Untersiggenthal bei. Für den 26-jährigen Hans war das ein grossartiger Start zu einem weit über die Region hinaus bekannten Naturschützer. An der GV 1961 wählten ihn die Vereinsmitglieder zum Präsidenten.

Zusammen mit seinen Kämpfern im NVU-Vorstand verwirklichte «de Schibli Hans» einige Naturprojekte und Erfolge durch Einsprachen im Siggenthal. So wurden Greifvögel, Fuchs und Wiesel durch ein Verbot der Mäusevergiftung erfolgreich geschützt. Auch setzte er sich für biologische Schädlingsbekämpfung ein, um die Vögel besser zu schützen. Oder er sorgte für ein Schiessverbot von Staren im Reberg, woraufhin einige Mitglieder leider aus dem Verein austraten. Der Verein stellte auch Hunderte von Nistkästen selber her und hängte sie auf.

Am 16. Juni 1967 erliess die Gemeindeversammlung Untersiggenthal eine Natur- und Heimatschutzverordnung und trug das Gebiet Moos im Zonenplan als Sonderzone ein. Hans Schibli war massgebend daran beteiligt, dass das Schweizer Fernsehen zuerst mit Hans A. Traber und einige Jahre

später mit Dr. Andreas Moser Filmaufnahmen vom schönen Naturreservat in Untersiggenthal machten. Er organisierte unzählige Exkursionen, Vorträge und Ausstellungen und war während zwanzig Jahren selber auch als Exkursionsleiter unterwegs. Rund dreissig Jahre lang zählte er zudem die Wasservögel im Wasserschloss und am Klingnauer Stausee.

Hans Schibli trug massgeblich dazu bei, dass in seiner Vorstandszeit die Mitgliederzahl von 115 auf 322 zunahm. Nach 26 Jahren im Vorstand, davon 18 Jahre als Präsident, ernannte der Natur- und Vogelschutzverein Hans Schibli 1979 zum Ehrenpräsidenten. Nebenbei war er auch viele Jahre im Vorstand vom kantonalen Vogelschutzverband tätig und wurde zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

Zusammen mit seinem damaligen sehr guten Freund Hans Volkert selig unternahm Hans Schibli alles zum Schutze der Natur und Vogelarten. Nicht verzagen, Schibli fragen, denn bei einem Vogelproblem wurde er aus nah und fern angefragt, oder man brachte ihm die verletzten Vögel gleich selber.

Am 19. Juli 2016 schloss «de Schibli Hans»

die Augen für immer. Hans, Du hast vieles für die Natur bewirkt und wirst uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

Sepp Lötscher für den Natur- und Vogelschutzverein Untersiggenthal



Hans Schibli

Foto: zVg

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft.
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



effingerhof

Geballte Medienkompetenz.

Effingerhof AG

Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



Nestbauer in Stetten

Wann brüten die ersten Störche?

Dank der Initiative zweier Naturschützer wartet auf einem Stetter Kamin ein neuer Nistplatz auf seine ersten Bewohner.

Im Jahre 2014 nistete in Stetten ein junges Storchenpaar auf dem ausrangierten Kamin der Firma Pacovis. Durch Arbeiten am Dach und durch umherfliegende Rabenkrähen fühlte sich das Paar gestört und verliess sein Gelege. Im Nest blieben fünf Eier sich selbst überlassen zurück. Zwei engagierte Naturfreunde starteten daraufhin das Projekt, den Nistplatz für die Störche zu verbessern. Sie liessen den Kamin vom Efeu befreien, sodass der Marder nicht mehr daran hochklettern konnte. Ausserdem machten sie sich auf die Suche nach einem Storchenrad, um den Störchen eine gute Vorlage für den Nestbau zu bieten. In Niederwil wurden sie fündig: Da der Reusspark Gnadenthal umgebaut wurde, fand das Storchenrad keinen Platz mehr auf dem neuen Zentrum für Pflege und Betreuung. Die beiden Nestbauer liessen sich diesen glücklichen Zufall nicht entgehen und holten die tolle Gabe dankbar ab. An einem Samstag hievten sie mit Unterstützung der Firma Transporte Jenni das Rad auf den Kamin.

Nun hoffen die beiden – und mit ihnen wohl noch so manch anderer Stetter –, dass sie schon bald die erste Brut beobachten können.

Einen grossen Dank der Firma Pacovis, dass sie den Kamin zur Verfügung stellen. Auch recht herzlichen Dank an alle beteiligten Initianten, Andy Egloff Pacovis, Feuerwehr Stetten und Jenni Transporte, die dieses Projekt unterstützten.

Wale Bucher, Natur- und Vogelschutzverein Stetten

Einige Eckdaten zum Weissstorch:

Bestand in der Schweiz (2015):

392 Horst-Paare

Länge: 100–115 cm

Höhe: 80–100 cm

Spannweite: 183–217 cm

Gewicht: 3000–3500 g

Nahrung: Kleinsäuger, Würmer, Insekten, Amphibien

Gelege: meist 3 bis 5 Eier

Brutdauer: 30 bis 32 Tage

Brutbeginn: meist im April

Gewicht: beim Schlüpfen ca. 70 g; tägliche Zunahme etwa 60 g

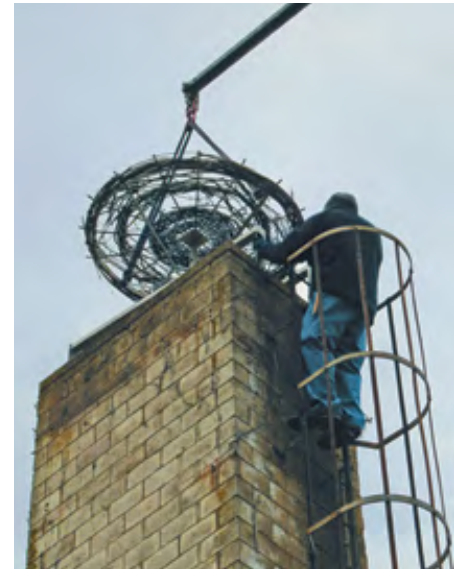
Nestlingszeit: 2 Monate

Fütterung: durch beide Elternteile

Ausfliegen: Juni bis Juli



Foto: Beni Herzog



Obere Reihe: Verwaistes Gelege: Erfolgreicher Brutversuch im Frühling 2014. Untere Reihe: Das Storchenrad soll den Nistplatz für die Störche verbessern.

Fotos: Alois Vogler und Wale Bucher

Inserat

Reisen in die Welt der Vögel

Kommen Sie mit raus! **birdingtours**

Gratis-Katalog unter:
Tel 0049 7634 5049845

birdingtours

www.birdingtours.de

Milan unterstützen!

Geschenkidee: Verschenken Sie ein Milan-Abo an Naturinteressierte! Bei Interesse melden Sie sich auf der Geschäftsstelle oder melden Sie sich online an unter:

<https://www.birdlife-ag.ch/aktuell/milan-abonnement>
Wir freuen uns über alle Neuabonnements.





Tote Reuss

Neues Leben auf altem Schwemmland

Sibirische Schwertlilie, Teufelsabbiss oder Lungenenzian: Wer von Fischbach-Göslikon in Richtung Reuss sticht und den Weg in den Bogen der alten Reuss Schleife einschlägt, kann sich je nach Jahreszeit an dieser Blütenpracht erfreuen. Zehn Jahre nachdem die Bagger im Rahmen eines Renaturierungsprojekts des Kantons aufgefahren sind, präsentiert sich auf dem sandig-kiesigen Flusssediment eine äusserst vielfältige Fauna und Flora.

Die Tote Reuss – ein Überbleibsel der alten Reuss nach der Flusskorrektur anfangs des 19. Jh. – ist seit den Fünfzigerjahren eine kantonale Naturschutzzone. In den Neunzigerjahren erhielt sie den Status «Auengebiet und Flachmoor von nationaler Bedeutung». Im ehemaligen Flusslauf liegen Riedwiesen und Auenwälder. Der innere Teil der Flussschleife mit dem Flurnamen «Inslé» wird ackerbaulich genutzt. Der äussere Bogen, früher bewaldet, danach als «Chalberweid» genutzt, wurde bis vor zehn Jahren

ebenfalls intensiv bewirtschaftet. 2001 erwarb der Kanton dieses Gebiet und startete ein Renaturierungsprojekt (siehe Kasten).

Ist die Renaturierung gelungen?

Zehn Jahre nach der Neugestaltung untersuchten Fachleute im Auftrag der Sektion Natur und Landschaft, wie sich die Vegetation seit der letzten Kartierung von 1980 entwickelt hat. Auf den höher gelegenen Flächen haben sich artenreiche Wiesen mit vielen Pflanzen der Pfeifengraswiesen angesiedelt. Hier wachsen verschiedene Orchideen (Sumpf-Stendelwurz, Fleischrotes Knabenkraut), blau leuchten Teufelsabbiss und Sibirische Schwertlilien. Der Schmalblättrige Klappertopf, die Schmalblättrige Flockenblume und der Weiden-Alant ergänzen die bunte Palette. Das Pfeifengras selber ist hingegen nicht überall mit im Spiel. Im Gegensatz zu reifen Pfeifengraswiesen bilden Pfeifengras und Seggen hier keinen Grundteppich; die Pflanzendecke bleibt stellenweise lückig. Vielleicht waren die Samen des spät blühenden Pfeifengrases zum Zeitpunkt der Schnittgutübertra-

gung noch nicht reif, oder die Bodenverhältnisse bieten dem Leitgras, das in der unmittelbaren Umgebung der Abschürfflächen etabliert ist, keine optimalen Keimbedingungen.

Auf den stärker abgetragenen Flächen prägt die Schwarze Kopfbinse das Bild. Kopfbinsenrieder sind im Mittelland nicht häufig anzutreffen. Umso erfreulicher ist es, dass sie sich an der Toten Reuss so prächtig entwickeln. Zwischen den schwarz bepinselten Büscheln ist der sandige Boden noch immer zu sehen: Weitere eingestreute Arten der Kleinseggenrieder oder der Pfeifengraswiesen vermögen die Pflanzendecke nicht zu schliessen.

Ein kleines Paradies für Pioniere

Auf den Abschürfflächen sind z. T. sandige und kiesige Schichten zutage gekommen, die weder Wasser noch Nährstoffe längerfristig speichern. Hier haben sich eigentliche Pioniere etabliert, die andernorts Kiesbänke, aber auch Bahndämme oder Kiesgruben besiedeln, zum Beispiel das Rosmarin-Weidenröschen, das Kleine Tausendgüldenkraut,

Auf den tiefer gelegenen Abschürfflächen der Chalberweid haben sich grosse Bestände der Schwarzen Kopfbinse (*Schoenus nigricans*) etabliert.



Foto: Ursula Bollens

Die gefährdete Bärtige Sandbiene (*Andrena barbilabris*) baut ihre Brutzellen auf offenen, sandigen Bodenstellen.



Foto: André Rey

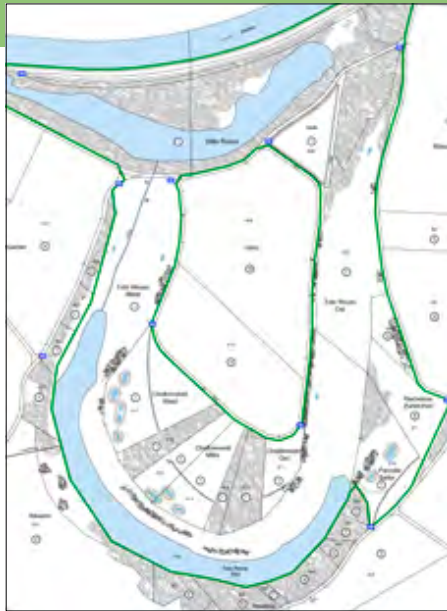
Auf den sandig-kiesigen Linsen beanspruchen einjährige Pionierpflanzen wie der Dreifingerige Steinbrech (*Saxifraga tridactylites*) im Frühling das uneingeschränkte Sonnenlicht.



Foto: Ursula Bollens



Das Naturschutzgebiet „Tote Reuss“ umfasst zwei Altläufe, Auenwälder und Riedflächen. Auf dem Luftbild 2007 gut erkennbar sind die aufgewerteten Flächen im Süden.



Luftbild: Kanton Aargau; Karte: Abt. Landschaft und Gewässer

der Dreifingrige Steinbrech und das Quendelblättrige Sandkraut.

Besonders für die Wildbienen sind die lückigen, sandig-kiesigen Pionierflächen von grosser Bedeutung: Die Artengarnitur enthält eine Reihe seltener und teils stark gefährdeter Arten, die im Kanton Aargau aus anderen Gebieten ausserhalb des Reusstals kaum bekannt sind. Beispiele sind die Graue Schuppensandbiene, die Bärtige Sandbiene und die Rotbauch-Sandbiene. Obwohl diese offenen Flächen noch nicht dem Zielbild einer Riedwiese entsprechen, sind sie vor allem für die Insektenwelt äus-

serst wertvoll. Es lohnt sich deshalb, bei der Pflege und der weiteren Entwicklung dieser Stellen darauf zu achten, dass die Flecken offen gehalten werden und die Maschinen die Wildbienen-Kolonien bei der Mahd nicht überfahren. Die Untersuchung der Vegetation im Auftrag der Sektion Natur und Landschaft zeigt: In den 2005 neu geschaffenen Lebensräumen der Toten Reuss sind aus ehemaligen Äckern und Fettwiesen artenreiche Feuchtwiesen und Pionierflächen entstanden.

Viele Pflanzen der Pfeifengraswiesen und der Gross- oder Kleinseggenrieder haben

Die weissen Dolden der Silge (*Selinum carvifolia*) öffnen sich im Spätsommer. Die tiefer gelegenen Pfeifengraswiesen/Kleinseggenrieder sind stellenweise von Schilf durchsetzt.



Foto: Ursula Bollens

Die neu geschaffenen Wiesen haben den Charakter von Pfeifengraswiesen, auch wenn sich das namensgebende Leitgras nicht überall etabliert hat. Zu den lila Köpfen des Teufelsabiss (*Succisa pratensis*) gesellen sich weitere typische Vertreter wie der Lungenezian (*Gentiana pneumonanthe*).



Foto: Ursula Bollens

Projektgeschichte

Der Erwerb von zwei Grundstücken durch den Kanton, eine 2001 abgeschlossene Landumlegung und die Anpassung des Reussuferschutzdekrets 2002 ebneten den Weg für das Aufwertungsprojekt innerhalb des Bogens der Toten Reuss (Gemeinde Fischbach-Göslikon). Das Ziel war es, intensiv genutztes Kulturland in Riedwiesen, wie sie in den nasseren Zonen um die Tote Reuss bereits vorhanden sind, umzugestalten. Dazu wurden 2005/06 der nährstoffreiche Oberboden und ein Teil des Unterbodens abgetragen. Es wurden zwei Geländestufen gebildet: Auf der oberen Stufe wurde ein halber Meter, auf der unteren Stufe stellenweise bis zu einem Meter Erde abgetragen und Amphibienlaichgewässer ausgehoben. Nach dem Abtrag trat ein heterogenes Mosaik aus sandigen und kiesigen Ablagerungen der Reuss zutage. Die Vegetationsentwicklung wurde mittels einer Schnittgutübertragung aus den benachbarten Pfeifengraswiesen und Kleinseggenriedern initiiert. Zusätzlich wurden Samen von Pflanzen mit abweichender Samenreife gesammelt und ausgebracht. Die Flächen sind an Landwirte verpachtet und werden jährlich einmal im Herbst gemäht.

(Zusammengefasst aus Umwelt Aargau Nr. 39, Februar 2008)

sich etabliert. Insgesamt wurden auf den Abschürfflächen 160 Pflanzenarten notiert. Ein Viertel ist besonders wertvoll, geschützt, gefährdet oder potenziell gefährdet.

Von den total 104 auf den Abschürfflächen beobachteten Tierarten sind 15 Arten gemäss den Roten Listen gefährdet oder potenziell gefährdet. Der fleckenweise pionierartige Charakter der Bodenbedeckung spiegelt sich besonders in der Insektenwelt wider: Verschiedene gefährdete Sandbienen haben dort einen idealen Lebensraum gefunden. In den bereits vorher bestehenden Riedflächen hingegen hat sich die Vegetation seit 1980 nicht wesentlich verändert – ausser dort, wo der Altarm natürlich verlandet.

Ursula Bollens, planikum GmbH



BirdLife baut die Artenförderung und Information im Tessin aus

Der Bestand des Steinkauzes im Tessin hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Das ist dem Schutzprojekt zu verdanken, das BirdLife Schweiz und die BirdLife-Landesorganisation der italienischen Schweiz «Ficedula» vor über zehn Jahren gestartet haben. Weitere Artenförderungsprogramme laufen für Ziegenmelker und Wiede-

hopfe. Von Schutzprojekten profitieren auch Zwergohreule, Wendehals, Gartenrotschwanz und Zaunammer. Nun hat BirdLife Schweiz zusammen mit Ficedula die bereits vor zehn Jahren geschaffene Artenförderungsstelle mit Roberto Lardelli und Chiara Scandolara ausbauen können: Zum bewährten Team stiess neu Eric Vimercati.

Damit hat BirdLife Schweiz Geschäftsstellen in Zürich, Cudrefin und Magadino. Die Geschäftsstelle Südschweiz ist in den Räumen der Fondazione Bolle di Magadino untergebracht und nutzt Synergien mit der Tessiner Antenne der Vogelwarte.

Der neue BirdLife-Jugendgruppen-Ordner ist da



Der neue Jugendgruppen-Ordner

Ein Sechstel der BirdLife-Sektionen hat eine Jugendgruppe. Das ist äusserst erfreulich. Die gut 70 Jugendgruppen führen regelmässig Anlässe für Kinder und Jugendliche durch und wecken deren Forschergeist und Interesse für die Natur. Das sind die Natur- und Vogelschützerinnen und -schützer der Zukunft. Die Leiterinnen und Leiter der Jugendgruppen leisten eine riesige Arbeit. Nun unterstützt BirdLife Schweiz sie mit einem Jugendgruppen-Ordner, der alles Wichtige zum Führen einer Jugendgruppe enthält: von Fragen der Organisation bis zu vielen Ideen für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. BirdLife Schweiz gibt den bestehenden und neuen Jugendgruppen den Ordner kostenlos ab. Wir freuen uns, wenn wir die Leiterinnen und Leiter so unterstützen können und hoffen, dass auch einige neue Jugendgruppen entstehen.

Für die Jugendgruppen kann BirdLife Schweiz weitere interessante Materialien anbieten. Dazu gehören etwa der BirdLife-Feldführer «Vögel der Schweiz» zu den 130 häufigsten Arten, viele andere Broschüren und vor allem die Jugendzeitschrift *Ornis junior*. Das spannende Heft, das vier Mal pro Jahr erscheint, wurde erst vor gut einem Jahr noch attraktiver gestaltet. BirdLife Schweiz freut sich über jedes neue Abonnement für *Ornis junior* (CHF 25 pro Jahr, für BirdLife-Jugendgruppen CHF 15). Gerne geben wir Ihnen auch Informationen zum Jugendgruppen-Ordner: svs@birdlife.ch, 044 457 70 20.

Werner Müller, SVS/BirdLife Schweiz



Inserat

Fotolade
 DIGITALLABOR FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI
 Centralstrasse 14 8215 Beromünster Tel 041 931 02 92
 Montag geschlossen
www.fotolade.ch

Stative
 Spektive
 Tarnnetze
 Ferngläser
 Digiscoping
 Fotorucksäcke
 Beobachtungszelte

SWAROVSKI OPTIK
 ZEISS Carl Zeiss Sport Optics
 Contax
 Leica Fernoptik

www.vogelpraeparation.ch
 Tierpräparation
 Ruedi und Erna Wüst-Graf
 Christoph-Schnyderstr. 10
 6210 Sursee
 Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller Vogel- und Kleinsäugerarten.
 Restauration von zoologischen Schulsammlungen



Veranstaltungen Naturama, Juni bis August



Fotos: zVg



Ökologische Infrastruktur • Mittwoch, 7. Juni 2017, 17.30 – 19.30, Villmergen

Kostenlose Veranstaltung spezifisch für Gemeinden. Sie lernen Möglichkeiten aus dem Bereich Naturförderung kennen, wie die Attraktivität Ihrer Gemeinde gesteigert werden kann – und das auf eine kostengünstige und naturnahe Art und Weise!

Kurskosten: kostenlos

Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter: www.naturama.ch/naturschutz/nat_kurse_natur.cfm

Bienen in der Stadt • Mittwoch, 21. Juni 2017, 18.00 - 20.00 Uhr, Aarau

Was Honig- und Wildbienen in der Stadt zum Summen bringt. Zum Mitsummen für jedermann/frau.

Kurskosten: 20 CHF

Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter: www.naturama.ch/naturschutz/nat_kurse_natur.cfm

Artenkenntniskurs Fledermäuse • Start: Dienstag, 22. August 2017

Die Teilnehmer/innen lernen alle Fledermausarten des Kantons Aargau kennen. Sie erhalten Einblick in die Biologie und Lebensweise der Fledermäuse der Schweiz und erwerben Grundwissen zu Gefährdung, Schutz- und Fördermassnahmen. Auf den Exkursionen besuchen sie verschiedene Fledermaus-Lebensräume und werden mit der Beobachtung im Feld vertraut.

Kurskosten: 320 CHF

Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter: www.naturama.ch/naturschutz/nat_kurse_natur.cfm

www.naturama.ch/veranstaltungen

Leserwettbewerb

Frage 1: Welche dieser Arten war nicht Bestandteil des Projekts «Waldrandvögel» von BirdLife Aargau?

Frage 2: Wie viel Geld kam beim Junior Birdrace für das Naturzentrum am Klingnauer Stausee zusammen?

Frage 3: Wie viele Salate produziert die Eichberg-Seengen AG in der Saison pro Woche?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch im Wert von je CHF 12: «An Tümpel, Fluss und Meer» Das Natur-Mitmachbuch für Kinder von 7 bis 12 Jahren. Wir danken dem Haupt Verlag AG www.haupt.ch ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 1_2017:

1: 280 2: Keiler 3: ca. 50%
Je 1 Buch «In der Stadt» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- **Fredy Fischer, Fahrwangen**
- **Sylvia Bürgi, Zeihen**
- **Nicole Maumenée, Bettwil**

Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!

Teilnahmecoupon

Antwort 1:	<input type="checkbox"/> Grünspecht	<input type="checkbox"/> Waldohreule	<input type="checkbox"/> Kuckuck
Antwort 2:	<input type="checkbox"/> CHF 2752	<input type="checkbox"/> CHF 3456	<input type="checkbox"/> CHF 4842
Antwort 3:	<input type="checkbox"/> 1000	<input type="checkbox"/> 3000	<input type="checkbox"/> 5000
Name	Vorname		
Strasse, Nr.	PLZ, Ort		
Mailadresse			

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2017 Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



An Tümpel, Fluss und Meer

Spielesich die Natur erkunden - für Kinder von 7 bis 12 Jahren.

1. Auflage 2014, 128 Seiten, über 600 Fotos u. Illustr.

Klappenbroschur, 23 x 26 cm, 623 g

CHF 12.00

ISBN: 978-3-258-07895-3

Mit diesem 2. Band machen sich Kinder begeistert auf zu Tümpel, Fluss und Meer und erforschen die Natur - denn zu jeder Jahreszeit gibt es viel zu erkunden! Wer frisst im Teich wen? Welchen Bäumen macht es nichts aus, wenn sie bei Hochwasser nasse Füße kriegen? Was macht die Blätter der Seerose so besonders?

Solche und unzählige andere Fragen aus dem Reich der Natur beantworten die neuen Natur-Mitmachbücher aus dem Haupt Verlag auf spielerische Art. Jeder Band begleitet Kinder auf Erkundungstouren, bietet Platz für Skizzen, Notizen und Fotos und enthält praktische Tabellen fürs Ankreuzen und Ausfüllen, damit die kleinen Forscher ihre eigenen Naturbeobachtungen einfach festhalten können?



Veranstaltungen BirdLife Aargau, Juni bis September

Fotos: z/Vg



Von Wildsausuhlen, Stöpselweiher und Geissen

Samstag, 10. Juni 2017 • 14.00 Uhr, Dauer 3 Stunden

Die ehemalige Kiesgrube «Chilli» ist ein kleines, unscheinbares Naturschutzgebiet, das aufgrund seiner Art und Lage für die Vernetzung von grosser Bedeutung ist. Es weist mehrere Kleingewässer mit unterschiedlichen Verlandungsstadien auf und bietet Lebensraum für Pionieramphibien und Reptilien. Schafe und Geissen beweidet das Gebiet und sorgen so für die notwendige Pflege der schwer zugänglichen ehemaligen Grubenkanten. An der Exkursion erfahren wir viel Wissenswertes über die Bedeutung der verschiedenen Gewässer und über den Unterhalt mit Tieren.

Leitung: Daniela Müller Brodmann

Treffpunkt: Sportplatz Schiffacker Rheinfelden

Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden



Fotos: z/Vg



Leben im Fluss: Biber, Bachforelle und Wasserfeder

Samstag, 17. Juni 2017 • 9.00 Uhr, Dauer 2.5 Stunden

Begleiten Sie uns auf einer Exkursion durch den Holderbanker Schachen und der Aare entlang durch ein Auenschutzgebiet. Entdecken Sie an der Aare Biberspuren und -bauten. Auf einer gemächlichen Bootsfahrt sehen Sie die Eingänge zu den Biberburgen. In natürlichen und gepflegten Giessen wächst die seltene Wasserfeder. Mit etwas Glück entdecken Sie zudem den Pirol hoch oben in den Bäumen. Erfahren Sie auch etwas über Fische in der Aare und im Hinterwasserkanal.

Leitung: Simon Läuchli, Silke Amrein, Maja Wild, Beat Wild

Treffpunkt: SBB-Haltestelle Holderbank

Natur- und Vogelschutzverein Holderbank



Foto: Nicole Angst



Heilkräuter – Gesundheit am Wegrand

Samstag, 26. August 2017 • 9.30 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden

Auf dieser Exkursion lernen die Teilnehmenden häufige Pflanzen aus einem anderen Blickwinkel kennen – der Heilkunde. Die Exkursion richtet sich an Exkursionsleitende, Absolventen des Feldbotanikurses und weitere Interessierte.

Leitung: Nicole Angst, Exkursionsleiterin BirdLife und gelernte Drogistin

Kosten: CHF 20, wird an der Exkursion eingezogen

Treffpunkt: Bushaltestelle Baldegg in Baden

Organisation und Durchführung: BirdLife Aargau Ausbildungskommission



Veranstaltungen BirdLife Aargau, Juni bis September

Fotos: zVg



Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für ReservatsbetreuerInnen – Pflege- und Aufwertungsmassnahmen im Reservat «Graströchni» in Holziken Freitag, 1. September 2017, anschliessend Imbiss • 16.30 Uhr, Dauer ca. 1.5 Stunden

Das Reservat Graströchni in Holziken ist bekannt als bedeutendes Rastgebiet für Zugvögel. Jährlich werden mehr als 100 Arten nachgewiesen, darunter z. B. im letzten Jahr Wendehals, Wiedehopf, Kornweihe und Ortolan. Daneben ist dieses Gebiet Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten (z. B. Neuntöter, Sumpf- und Teichrohrsänger, Rohrammer, Sumpfgrippe und Grosser Sumpfhahnenfuss).

Programm:

- Einführung in das Reservat und seine Bedeutung
- Besichtigung neu erstellter Weiher und Tümpel
- Diskussion der jährlich durchgeführten Pflegemassnahmen (z. B. Mahd und Beweidung der Feuchtgebiete, Heckenpflege, Bekämpfung der Neophyten)
- Weitere wichtige Themen: Besucherlenkung und Vernetzung des Reservats mit angrenzenden Landwirtschaftsflächen

Anschliessend gemütliches Beisammensein bei offeriertem Imbiss.

Treffpunkt: Nördlich des Reservates (detaillierte Informationen auf www.birdlife-ag.ch)

Anmeldung: bis 28. August unter info@birdlife-ag.ch oder 062 844 06 03



Baumspaziergang zu Kulturlandschaften, ihrer Geschichte und ihren Bewohnern Samstag, 9. September 2017 • 9.00 Uhr, Dauer 2 Stunden

Wir tauchen ein in die Kulturlandschaften am Schloss sowie auf und rund um den Goffersberg. Dieser überragt die rasant wachsende Stadt Lenzburg und ist ein intensiv genutztes Naherholungsgebiet, das uns in einer anderen Welt ankommen lässt. Die drei Exkursionsleiter erzählen über die Kulturlandschaften mit ihren Einzelbäumen und Baumgruppen, ihre Bewohner wie z. B. die Dohlenkolonie und über das Förderprojekt «Wiedehopf».

Leitung: Kurt Wernli, Landschaftsarchitekt,
Markus Wipf, Ornithologe,
Lukas Häusler, Bio-Landwirt und Projektleiter Wiedehopf

Treffpunkt: Parkplatz Schloss Lenzburg

Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg
und Gartenbauverein Lenzburg
www.baumtrilogie.ch





Jahresprogramm 2017

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
Sa, 10. Juni 2017, 14.00 – 17.00	Exkursion: « Von Wildsausuhlen, Stöpselweiher und Geissen », Rheinfelden	Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden
Sa, 17. Juni 2017, 9.00 – 11.30 Uhr	Exkursion: « Leben im Fluss: Biber, Bachforelle und Wasserfeder », Holderbank	Natur- und Vogelschutzverein Holderbank
Sa, 26. Aug. 2017, 9.30 – 11.30 Uhr	Botanikexkursion: « Heilkräuter – Gesundheit am Wegrand »	Nicole Angst, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Fr, 1. Sept. 2017, 16.30 Uhr	Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für ReservatsbetreuerInnen, Graströchni Holziken *	Reservatskommission BirdLife Aargau
Sa, 9. Sept. 2017, 9.00 – 11.30 Uhr	Exkursion: « Baumspaziergang zu Kulturlandschaften, Geschichten und ihren Bewohnern » Lenzburg	Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg
Sa, 9. Sept. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeinsatz Reservat Feret , Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 23. Sept. 2017, 14.00 – 16.00 Uhr	Exkursion: « Born to be free – Krebse für das Fricktal », Zeiningen	Natur- und Vogelschutz Möhlin
30. Sept./1. Okt. 2017	EuroBirdwatch Internationaler Zugvogeltag	BirdLife Schweiz
Sa, 7. Okt. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 28. Okt. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeinsatz Reservat Sundel , Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 02. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau West in Aarau	BirdLife Aargau
Do, 09. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau Süd in Wohlen	BirdLife Aargau
Do, 16. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau Nord in Eiken	BirdLife Aargau
Do, 23. Nov. 2017, 20.00 – 22.00 Uhr	Vorständekonferenz BirdLife Aargau Aargau Ost in Windisch	BirdLife Aargau
So, 03. Dez. 2017, 9.00 – 11.00 Uhr	Exkursion: « Wasserramsel und Farne in der Aareschlucht », Brugg	Ausbildungskommission BirdLife Aargau

*** Anmeldung unbedingt notwendig**

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch. Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.
Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Tel: 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch